Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 102 **Bromberg, Freitag, den 3. Mai 1935.** **59. Jahrg.**

Des Polnischen Nationalfeiertags wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Sonnabend, dem 4. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Die Drehtür Europas.

(Von unserem Korrespondenten).

G. P. London, 30. April.

Der bekannte Karrikaturist des „Evening Standard", Low hat eine neue köstliche Karrikatur geschaffen, die die gegenwärtige verhexte Lage Europas treffend kennzeichnet: das Bild zeigt die Staatsmänner Europas, wie sie ins Gebäude des Friedens durch eine offene Tür drängen; diese Tür ist aber, nach der Darstellung Lows, eine — — Drehtür! Alle — Simon, Hitler, Laval, Mussolini und Litwinow — drängen sich in der Tür; doch diese dreht sich immer fort. Infolgedessen gelangt niemand hinein. Und das Friedenswerk rückt und rückt nicht vom Fleck. Dieses Scherzbild nimmt natürlich Bezug auf die Erklärung, die der britische Premierminister Ramsay Macdonald kürzlich im Unterhaus abgab und die lautete: „Wir haben für Deutschland die Tür offen gelassen, um ihm zu gestatten, sich uns auf dem Fuße der völligen Gleichberechtigung anzuschließen in der von uns beschlossenen Aktion für die Errichtung eines kollektiven Sicherheitssystems in Europa." Am gleichen Tage jedoch, da Ramsay Macdonald in London diese Erklärung abgab, setzte bekanntlich Sir John Simon in Genf Hand in Hand mit Laval und Aloisi die Annahme der Drei-Mächte-Resolution in Sachen der deutschen Aufrüstung durch. Zwischen Englands Worten und Taten besteht also ein offensichtlicher Gegensatz. Kann man unter diesen Umständen noch von einer „offenen Tür" reden? „Falls man in der Tat", meint Garvin im „Observer", „die Tür für Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund offen halten will, so soll man nicht im gleichen Atemzuge erklären, daß Deutschland moralisch geächtet ist." Ein solches Vorgehen ist töricht und unlogisch. Es ist auch unbritisch. Und man fragt sich daher mit Recht, welche Erwägungen es wohl gewesen sein mögen, die England bewogen haben, einen derart groben logischen Fehler zu begehen.

Wollte man auf der Suche nach einer direkten Beantwortung dieser Frage die englische Presse durchstöbern, so würde man das vergebens tun. Dazu ist die englische Presse, trotz aller Freiheit und Demokratie, zu diszipliniert. Man ist also auf indirekte Hinweise angewiesen. Und da fällt zunächst die Versicherung auf, „daß der Tadel, den England in Genf ausgesprochen hat, nicht beabsichtigt war, als Macdonald und Simon London verließen." Hierzu hatte man sich also erst in Stresa entschlossen, d. h. erst nachdem Macdonald und Sir John Simon mit Flandin und Laval anscheinend insgeheim ein Übereinkommen getroffen hatten. Ein Übereinkommen worüber? Allem Anschein nach des Sinnes, daß England Frankreich in bezug auf die Verurteilung der deutschen Aufrüstung entgegengekommen ist, Frankreich sich aber dafür verpflichtet hat, sich nun nicht mehr mit Haut und Haaren den Sowjetrussen zu verkaufen. Diese Annahme findet auch ihre Bestätigung im veränderten Verhalten der maßgebenden Organe der englischen Presse Sowjetrußland gegenüber. Während man sich noch vor wenigen Wochen kaum Genüge tun konnte, „die Macht und militärische Tüchtigkeit der Roten Armee" zu preisen und die englischen Leser vom angeblichen Einstellen — „auf Stalins Geheiß" — der kommunistischen Propaganda in allen Ländern der Welt zu versichern, läßt sich jetzt das gerade Gegenteil beobachten: die „Times" meinen, daß die „Sowjet-Union wie in Anbetracht des völligen Zusammenbruchs ihres Transportwesens so auch wegen des sehr zweifelhaften militärischen Wertes der Roten Armee für den Krieg völlig unvorbereitet sei." „Die kommunistische Propaganda in Europa", fügt das Blatt hinzu, „werde, weit davon entfernt Zeichen einer Abnahme zu zeigen, zurzeit von Moskau energischer denn je betrieben." Und Äußerungen, „daß die einzige Macht, die aus der lebhaften politischen Tätigkeit der letzten Wochen Nutzen gezogen habe, Sowjet-Rußland sei und daß dieser Staat im Grunde genommen den Hauptstörenfried Europas darstelle", sind heute in der englischen Presse keine Seltenheit.

Das offiziell nicht erwähnte, aber unzweifelhafte Ergebnis von Stresa und Genf ist also ein merkliches Abrücken Englands und Frankreichs von Sowjet-Rußland. Fügt man hinzu, daß die Genfer Resolution, trotz ihrer taktlosen Worte, dennoch einen Schlußstrich, eine endgültige Liquidation eines sehr beträchtlichen Stückes von Versailles bedeutet, so erkennt man, daß Macdonalds Versicherung, „die Tür werde für Deutschland offen gehalten", trotz all seiner sonstigen Unfreundlichkeiten der letzten Zeit, dennoch nicht so widerspruchsvoll ist, wie das im ersten Augenblick den Anschein hat. Allerdings könnte von englischer Seite wesentlich mehr getan werden, um Deutschland das Eintreten in die offen gehaltene Tür zu erleichtern. Vor allem wäre nun wünschenswert, daß die Tür, durch welche die Staatsmänner Europas Deutschland in das Reich des Friedens hereinbringen wollen, sich — bildlich gesprochen — etwas langsamer und ruhiger drehen würde. Dies wäre vielleicht am ehesten dadurch zu erreichen, daß man an der Tür, die vier Flügel hat, nicht, wie auf dem genannten Bilde, fünf, sondern in Zukunft bloß vier Männer drehen läßt. Würde sich das Rätsel des europäischen Friedens nicht wesentlich leichter lösen wenn man diesen fünften Herrn, den Genossen Litwinow, der in letzter Zeit besonders freudig zum rasenden Drehtempo beigetragen hat, ganz außerhalb lassen wollte? Selbst in eine „offene Tür" können mitunter so viele drängen, daß schließlich niemand hereinkommt.

Gewaltige Kundgebungen im Reich

„Das Höchste auf dieser Erde ist mein Volk." — Adolf Hitlers ernste Mahnung an die Welt.

Berlin, 2. Mai. (DNB.)

Im ganzen Reich, in Stadt und Land, hatten sich am 1. Mai die festfrohen Mengen des schaffenden Deutschlands zusammengefunden, um den Feiertag des deutschen Volkes zu begehen. Überall waren Straßen und Häuser mit den Fahnen des Reiches, mit Maiengrün und Sinnsprüchen geschmückt. Wenn auch verschiedentlich die Feiern unter der Witterung zu leiden hatten, so hielten die Teilnehmer trotz Schneegestöber, Regenschauer und Kälte standhaft aus.

Nach der großen Huldigung der Jugend für den Führer im Lustgarten fand eine Kundgebung vor dem Schloß statt. Die Hauptterrasse, auf der sich auch das Rednerpult befand, war den Ehrengästen vorbehalten. Hier sah man die Arbeiter-Abordnungen aus dem Reich und die Reichsberufs-Wettkampfsieger, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnahmen. Auch das Diplomatische Korps war unter der Führung von Nuntius Orsinigo zahlreich vertreten.

Dr. Göbbels spricht.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Göbbels, leitete die Kundgebung mit folgenden Sätzen ein:

Mein Führer! Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht gescheut. Es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustellen; denn dieses Volk weiß, mein Führer, daß Sie nicht nur der Erste in der Führung, sondern auch der Erste in der Arbeit und der Erste in der Sorge um die Nation sind. Es weiß, daß Sie im vergangenen Jahr manche schweren und verantwortungsvollen Entschlüsse auf Ihre Schultern nehmen mußten. Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn sie haben dem Arbeiter nicht nur die Arbeit gegeben, sondern Sie haben ihn auch befreit aus der Schmach und aus der Demütigung und haben dafür gesorgt, daß das große nationale Aufbauwerk, das wir unter Ihrer Führung schaffen, nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, sondern daß dieses nationale Aufbauwerk nun wieder überschattet wird, vom Schwert einer neu erstandenen deutschen Armee. Daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Krieg zu führen, sondern um unsere Arbeit zu schützen, und um Herr zu werden eines besseren Friedens als der, den der Versailler Vertrag uns gebracht hat."

Der Führer spricht zum Volk.

Hierauf ergriff, von der Menschenmenge jubelnd begrüßt, der Führer das Wort.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Der 1. Mai, einst der deutsche Festtag des Frühlings, und wieder ein 1. Mai, Tag des Kampfes und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes, und wieder ein 1. Mai, Tag des Frühlings der Nation, Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit. Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Und wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden. Ein Volk, ohnmächtig, Zerrissenheit im Innern, in Hader und Streit sich auflösend, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Weltanschauungen und Konfessionen, ein Reich auf diesem zerfallenen Volke bauend, war ohnmächtig ein Spielball fremder Willkür. Kleine Staaten können es verhöhnen, kleine Staaten können diese Menschen dieses Volkes knebeln, eine Wirtschaft am Sterben, Verfall über Verfall, ein Ruin, alle Prinzipien sind umgestoßen worden, was früher gut war, wurde schlecht, was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde als Belastung der Menschen empfunden. Ein Schriftsteller hat fast die gesamten Eindrücke dieser Zeit in einem Buche niedergeschrieben, das betitelt ist „Untergang des Abendlandes".

Soll das wirklich das Ende unserer Geschichte und unseres Volkes sein? Nein, wir können daran nicht glauben. Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung. Nur, was morsch und schlecht war, stirbt, und muß sterben. Aber neues Leben, es wird entstehen. Der Wille erfindet den Glauben und dieser Wille, er liegt in der Führung, und der Glaube, er liegt im Volk. Eine Erkenntnis allerdings ist notwendig für alle. Wer die Behebung dieser großen Aufgabe in Angriff nehmen will, muß beginnen im Volke selbst.

Erst ein neues Volk und dann ein neues Reich.

Es ist nur zu oft vergessen worden, daß die Stärke nicht in den Kanonen und Tanks liegt, sondern die größte Stärke liegt in der Einmütigkeit eines Volkes, in der inneren Geschlossenheit, das ist die Kraft, die Berge des Widerstandes versetzen kann, und dazu allerdings ist nötig, eine von einem Volk zu verstehende, zu begreifende und von ihm zu liebende Idee.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee anzogen, war es ein ganz kleines Häuflein von Idealisten, oder wie man sagte: Phantasten. Die Kritiker, sie sind heute widerlegt. Was wir taten, das mögen sie auch angestrebt haben. Sie konnten es nicht ausführen, und für die Geschichte ist entscheidend der sichtbare Erfolg. Und was heute ist, ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich. Alles, was wir geschaffen haben, es wäre unmöglich, alles was wir taten, es hätte nie gelingen können.

Es hätte nie gegeben einen 21. März, nie gegeben einen 16. März, nie gegeben den inneren Aufstieg, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. **Und daß es uns gelang, dem deutschen Volke die neue Idee zu geben, das ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk.** Die größte Leistung, die alles überdauern wird. Was am Tage der Arbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann, das sehen wir am 1. Mai als Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manche geben, die sagen, warum an einem solchen Tag, bei solch schlechtem Wetter. Es soll einmal symbolisch zum Ausdruck gebracht werden, daß wir nicht sind Stadt und Land, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauung, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind, vereint in etwas, was uns alle einen muß. Jeder an seinem Platz, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in einer einzigen großen Aufgabe. Dazu seid ihr an diesem symbolischen Tage zusammengekommen. Es soll dokumentiert werden, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner Wesen, keiner von uns zu stolz und keiner zu hoch, keiner zu reich und auch keiner zu arm, um zusammenzustehen in einer einzigen verschworenen Gemeinschaft.

Eine einige Nation, wir brauchen sie.

Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden? Bedenken Sie unser Deutschland und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. Wir haben 137 Menschen auf einen Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, kein Kapital, wir haben nur Lasten, Steuern, kleine Löhne, was haben wir gemessen am Reichtum anderer Staaten und am Reichtum anderer Länder. Wir haben nur etwas, unser Volk haben wir. Es ist alles, und es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen, auf das Volk allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem treuen Sinn. Dennoch scheint es mir mehr zu sein als alles, was uns die übrige Welt bieten könnte.

Das können wir den anderen verkünden:

Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir euch etwas nehmen wollen, wir sind stolz genug, zu sagen, daß wir das Höchste haben, was ihr uns gar nicht geben könnt: unser Volk.

Und ich könnte mir als Führer keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt wünschen. **Man könnte mir Königreiche schenken, ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein.**

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie, $6^1/_2$ Millionen Arbeitslose — in Wahrheit sind es über $7^1/_2$ Millionen gewesen — und heute kaum mehr $2^1/_4$. Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten mit großen Reichtümern, mit gewaltigen Naturschätzen, mit wenigen Menschen auf einem Quadratkilometer, und es ist ihnen das nicht gelungen. Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt:

Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben.

In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an. Nicht mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Millionen heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das Eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — so lange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: Des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unwetter hindurch den Weg für unser Volk zu suchen, des Entschlusses der Führung, immer mit dem Blick auf dieses Volk, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen. Was wir wollen, liegt klar vor uns:

Nicht Krieg und nicht Unfrieden.

So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir allein wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens und allein so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt.

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind.

Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann, und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern, so wenig als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war.

Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden zweitausend Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich euch, an diesem Tag, meine Volksgenossen: Hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg das Band der Gemeinschaft enger zu binden. So, wie Sie hier versammelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt euer Bekenntnis zu eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft, zu unserem Nationalsozialistischen Staat. **Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist euer Glaube. Mein Glaube ist mir — genau wie euch — alles auf dieser Welt! Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk. In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben! Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der Deutschen Nation. Unser deutsches Volk der Arbeit: Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!**

Der Schlußappell im Berliner Lustgarten.

Die den nationalen Feiertag des deutschen Volkes beschließende nächtliche Lustgartenkundgebung im lodernden Fackelschein, in deren Mittelpunkt die Rede des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring stand, gestaltete sich zu einem mitreißenden Erlebnis.

Trotz des frostkalten Abends hatte sich rings um diese traditionelle Stätte der politischen Massenversammlungen Berlins schon lange vor Beginn des Schlußappells eine ungezählte Menschenmenge in Erwartung des Fackelzuges eingefunden.

Bei dieser Kundgebung im Lustgarten hielt der

Ministerpräsident, Hermann Göring,

eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum dritten Male stehen wir auf dem alten ruhmreichen preußischen Forum, um den Ehrentag der deutschen Arbeit festlich zu begehen. Soldaten, Arbeiter und Bauern sind das Fundament unseres Reiches und das Beglückende ist, daß der Soldat heute fester denn je im Volke wurzelt. Beglückt sind wir darüber und stolz zugleich, daß heute des Deutschen, des germanischen Mannes edelstes Recht, Waffen zu tragen zum Schutze der Heimat, wieder ein Ehrenrecht und eine Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mannes geworden ist.

Mit Stolz, Freude und unerhörter Dankbarkeit gedenken wir jenes Tages, da auch äußerlich die Schande von Versailles gelöscht wurde in der klaren, eindeutigen und stolzen Erklärung des Führers, daß wieder die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland herrschen sollte. In den verflossenen anderthalb Jahrzehnten konnten wir erkennen, was es heißt, wehrlos zu sein. Wir wurden wehrlos gemacht und die Folge davon war, daß wir ehrlos wurden. Eine feige Regierung lieferte dem Feind die Waffe aus, die vier Jahre hindurch Deutschland vor feindlichem Überfall gerettet hatte. Aber das war das Schlimmste nicht. Die Waffe konnte neu geschmiedet werden. Das Schlimmste war, daß wir dadurch ehrlos wurden, daß wir die Ethik und Moral des Soldaten zerbrachen, daß wir verfemten, was zum Edelsten berufen ist, zum Schutz der Heimat. **In jener Zeit, in der der Held zum Idioten gestempelt wurde, ist auch der deutsche Arbeiter zum Proleten gemacht worden, zum willenlosen Werkzeug artfremder Verführer.** Das Volk wurde friedlos und der Nation wurde der Friede gestohlen. Da erschien inmitten der Nacht der Sklaverei wie eine Fackel ein namenloser deutscher Mann und Soldat, der gigantisch und gottbegnadet in die Sterne griff und dem deutschen Volk ein neues Ideal und damit die Fackel eines neuen Glaubens an die Zukunft schenkte.

Deutschland wurde frei in dem Augenblick, da sein deutschester Sohn des deutschen Reiches Führer und Kanzler wurde. Damit ist erst die Sicherheit der deutschen Arbeit erreicht. Sicherheit heißt für uns Friede. Die Sicherheit unseres Volkes wollen wir nicht mehr in feigen Kompromissen in Genf aus- und verhandeln lassen.

Wahnwitz aber ist es zu glauben, Europa könnte leben, wenn das Herz Europas, Deutschland, vernichtet wird. Wir wollen die anderen in Frieden lassen, wir wollen aber auch selbst in Frieden gelassen werden.

Der Ministerpräsident schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Dank an Gott, der Deutschland in schwerer Zeit den Mann schenkte, dem es zuzuschreiben ist, daß die tausendjährige Geschichte des Deutschen Reiches nicht in Schande endete.

*

Der Fackelzug der Zehntausend.

Den Abschluß der offiziellen Veranstaltungen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bildete in der Reichshauptstadt am späten Abend ein von Angehörigen der Wehrmacht und Mitgliedern der verschiedensten Verbände, insgesamt 10 000 Mann, gebildeter Fackelzug, der sich von Westen her gleich einem mächtigen Feuerstrom durch das nächliche Berlin, die Innenstadt und die Linden bewegte, um dann im Lustgarten den eindrucksvollen Rahmen für die Schlußkundgebung abzugeben.

Ruhiger Verlauf der sozialistischen Maifeiern.

Der 1. Mai, der sozialistische Feiertag, verlief in diesem Jahre sowohl in Polen als auch im Auslande ohne nennenswerte Zwischenfälle. In den größeren Städten Polens wurden die üblichen sozialistischen Umzüge veranstaltet, für die die Behörden entsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatten, so daß es zu einer Störung der Ruhe nirgends gekommen ist.

Auch in Frankreich sind die Mai-Veranstaltungen ruhig verlaufen. Da in Paris öffentliche Umzüge verboten waren, hielten die Marxisten und Kommunisten geschlossene Versammlungen ab. In der Provinz fanden die üblichen Umzüge statt.

In Moskau versammelten sich auf dem Roten Platz die Mitglieder des Polit-Bureaus, der Regierung, des Diplomatischen Korps, ferner Vertreter der Presse und zahlreicher Delegationen zu der üblichen militärischen Defilade. Neben Stalin, Molotoff und Kaganowitsch war auch der vom Leipziger Prozeß her bekannte Dimitroff anwesend. Bei der Defilade fiel die größere Beteiligung der technischen Waffen als bisher auf. Allgemeine Aufmerksamkeit lenkten auch einige hundert Hörer der militärischen Akademien sowie eine größere Zahl der vorbeimarschierenden Abteilungen der militärischen Vorbereitung auf sich. Nach der Truppenschau fand eine große von der Zivilbevölkerung organisierte Manifestation statt. 'Die Stadt war festlich geschmückt und am Abend reich illuminiert.

In London versammelten sich abends im Hydepark etwa 5000 Manifestanten. Es wurden einige Reden gegen die Jubiläumsfeierlichkeiten des Königs gehalten und revolutionäre Lieder gesungen. Die Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört.

Die neue Wahlordnung fertiggestellt.

In Warschauer politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die angekündigte Sitzung der Verfassungsgruppe des Regierungsklubs, in welcher zu der neuen Wahlordnung Stellung genommen werden soll, am Sonnabend, dem 4. Mai, einberufen werden wird. In dieser Sitzung wird Ministerpräsident Oberst Slawek eine Rede halten, in der er die Grundsätze der neuen Wahlordnung darlegen soll.

Das „A. B. C."-Blatt meldet, daß diese Rede nicht allein von den politischen Kreisen, sondern auch von der ganzen öffentlichen Meinung mit großem Interesse erwartet werde, da man aus ihr erst erfahren wird, welchen Wert man den bis jetzt in Umlauf befindlichen verschiedensten Gerüchten über die neue Wahlordnung beimessen kann.

Warschauer Blättern zufolge versichern die der Regierung nahestehenden Kreise, daß die Wahlbezirke zweimandatig sein werden, d. h. daß aus jedem Wahlbezirk zwei Abgeordnete gewählt werden sollen, welche die der Reihe nach größte Stimmenzahl auf sich vereinigen. Warschau soll in vier zweimandatige Bezirke eingeteilt werden und insgesamt acht Abgeordnete wählen. Bis jetzt wählte die Hauptstadt 14 Abgeordnete in einem Wahlbezirk. Hieraus könnte gefolgert werden, daß die Gesamtzahl der Abgeordneten im ganzen Lande zwischen 250 und 300 schwanken wird, statt der bisherigen 444.

Am Dienstag wurde Ministerpräsident Slawek vom Präsidenten der Republik empfangen. Es wird allgemein angenommen, daß das Thema der Konferenz zweifellos die neue Wahlordnung gewesen ist.

Friedrich Wilhelm II. und die Verfassung vom 3. Mai 1791.

Am 16. Mai 1791 übergab der Vertreter des Preußischen Gesandten in Warschau von der Goltz der Deputation für die auswärtigen Angelegenheiten eine Depesche des Preußischen Königs, Friedrich Wilhelms II, die folgenden Wortlaut hat:

„Ich habe Ihre Depesche vom 3. Mai und zugleich auch die Beilage erhalten, durch welche ich die wichtige Nachricht erfahre, daß der Polnische Reichstag den Kurfürsten von Sachsen zum eventuellen Nachfolger auf den polnischen Thron erwähle und erkläre, und daß er diese Nachfolge auch seinen männlichen Nachkommen und in deren Ermangelung seiner Prinzessin-Tochter und ihren künftigen von den Ständen gemeinschaftlich mit dem Kurfürsten von Sachsen zu wählenden Gemahle sichere.

Zufolge der herzlichen Zuneigung, mit der ich der Wohlfahrt der Republik und der Gründung ihrer neuen Konstitution stets zugetan war, der Zuneigung sage ich, von der ich nie unterlassen habe, bei allen Gelegenheiten, die nur von mir abhingen, Beweise zu geben, genehmige und preise ich den mächtigen Schritt, den sich die Nation zu tun vorgenommen hat und den ich als wesentlich zur Gründung ihres Glückes betrachte. Die mir darüber erteilte Nachricht mußte mir um so angenehmer sein, als ich mit dem tugendhaften Fürsten, der jetzt ausersehen ist, Polen zu beglücken, durch das Band der Freundschaft verknüpft bin und als zwischen seinem Hause und dem meinigen Verbindungen der Nachbarschaft und glücklichsten Eintracht obwalten. Ich bin daher überzeugt, daß die getroffene Wahl der Republik die Harmonie und das genaueste Einverständnis derselben mit mir gründen werde.

Ihnen habe ich nun den Auftrag, dem Könige, den Reichstagmarschällen und allen, die bei diesem so großen Werke mitgewirkt haben, meinen aufrichtigsten Glückwunsch auf die nachdrücklichste Weise abzustatten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Mai 1935.

Krakau — 2,58 (— 2,56), Zawichost + 1,63 (+ 1,70) Warschau + 1,54 (+ 1,46), Plock + 1,31 (+ 1,32), Thorn 1,48 (+ 1,49), Fordon + 1,56 (+ 1,64), Culm + 1,31 (+ 1,40), Graudenz + 1,68 (+ 1,73), Kurzebrak + 1,83 (+ 1,85), Piekel + 1,16 (+ 1,17), Dirschau + 1,28 (+ 1,30), Einlage + 2,28 (+ 2,30), Schiewenhorst 2,46 (+ 2,44). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die Sowjetunion — das Bollwerk der Weltrevolution.

Moskau, 1. Mai. Kriegskommissar Woroschilow veröffentlicht zum 1. Mai einen Aufruf an die Rote Armee, in dem es u. a. heißt: Sowjetrußland — dieses Wort klinge für die Arbeiter und Werktätigen aller Länder wie ein Schlachtruf — Sowjetrußland sei das Bollwerk der Weltrevolution. Die Sowjetregierung verfolge auch weiter ihr Werk des Friedens. Sie sei aber entschlossen, jeden Angriff auf ihr Gebiet zurückzuweisen, und die Rote Armee werde sie hierbei wirksam unterstützen. Die Rote Armee, die über eine erstklassige Bewaffnung verfüge, und jeder einzelne Soldat sei bereit, sein Leben für die Verteidigung des proletarischen Vaterlandes einzusetzen. Weiterhin gratuliert Woroschilow der Roten Armee zu dem „Tag der großen Kampfparaden der Revolutionsmacht des internationalen Proletariats" und schließt mit den Worten: „Es lebe die Rote Armee, der unerschütterliche Wächter der proletarischen Revolution."

Vor einem Aerztestreik in den Krankenkassen?

Kürzlich fand in Warschau die 16. Jahresversammlung des polnischen Ärzteverbandes statt, der über 6000 Mitglieder, also nahezu 75 Prozent der praktizierenden Ärzte ..i Polen zählt. Die Aussprache drehte sich vorwiegend um die Verhältnisse in den sozialen Versicherungsanstalten. Übereinstimmend kritisierten die Ärzte die Verwaltungsgrundsätze in diesen Anstalten, wobei man u. a. betonte, daß die Verwaltungsbeamten besser behandelt würden als die Ärzte, da man die Beamten einige Monate vorher von der Änderung der Arbeits- und Gehaltsbedingungen benachrichtige, während man mit den Ärzten schlechter verfahre. Diese müßten schon innerhalb weniger Tage sich vollständig veränderten Bedingungen anpassen.

Nach der Aussprache wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen. U. a. wurde festgestellt, daß die Lage der Ärzte in den sozialen Versicherungsanstalten seit dem Augenblick, da ihnen die sogenannten Richtlinien aufgezwungen worden sind, sowohl in moralischer als auch in materieller Beziehung eine ständige Verschlechterung erfahren habe. Die Behandlung der Ärzte in den sozialen Versicherungen entspreche weder ihrer Bildung noch ihrer Rolle in der Volksgemeinschaft. Für ihre schwere Arbeit erhalten die Krankenkassenärzte eine so geringe Entschädigung, daß sie den minimalsten kulturellen Bedingungen nicht Rechnung tragen könnten. Der neue von der sozialen Versicherungsanstalt vorgeschlagene Plan der Richtlinien kündige eine noch weitere Verschlechterung der Lage der Ärzte an, die der Willkür der Behörden der Versicherungsanstalt ausgeliefert seien.

Die Generalversammlung lehnt kategorisch den neuen Plan der Richtlinien ab und ersucht den Hauptvorstand, einen energischen Kampf um ein neues Kollektivabkommen aufzunehmen. Schließlich wird erklärt, **daß die Ärzte gezwungen würden, die Arbeit in den sozialen Versicherungsanstalten einzustellen.** Der Hauptvorstand wurde ermächtigt, einen entsprechenden Beschluß zu fassen.

Ferner sprach sich die Generalversammlung für den Grundsatz einer freien Ärztewahl in allen Institutionen der sozialen Versicherung aus.

Republik Polen.

Der Fall Kapica.

Wie polnische Blätter berichten, ist Prof. Dr. Kapica, dem die Sowjetbehörden die Ausreise nach England, wo er sich wissenschaftlich betätigen sollte, verweigert haben, unzweifelhaft ein Pole. Nach diesen Pressemeldungen ist Kapica der Sohn eines Bauern aus der Gegend von Trampol im Kreise Bilgoraj in Polen.

Keine Aufständischenfeier in Warschau.

Wie die **„Gazeta Polska"** berichtet, ist die Tagung der 5000 ostoberschlesischen Aufständischen, die am 2. und 3. Mai anläßlich des 15. Jahrestages des dritten polnischen Aufstandes in Schlesien und des Nationalfeiertages in Warschau stattfinden sollte, ohne Angabe von Gründen abgesagt worden. Die Feier wird also wie alljährlich, so auch diesmal, in Kattowitz stattfinden.

Ungarns neuer Gesandter in Warschau.

Nach der Abreise des bisherigen ungarischen Gesandten Matouska ist nunmehr der neue Gesandte Ungarns Andreas de Hory in Warschau eingetroffen. Er ist 52 Jahre alt und hat Ungarn früher als Gesandter in Rom, Belgrad und Bukarest vertreten. Zuletzt war er Generalsekretär im ungarischen Außenministerium. Der Gesandte wird in den nächsten Tagen dem polnischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Sterilisation auch in Polen.

Auf der im Ministerium für soziale Fürsorge abgehaltenen Jahrestagung des Staatlichen Gesundheitsrates wurde u. a. auch der Gesetzentwurf über die Sterilisation beraten, der von der Polnischen Eugenischen Gesellschaft ausgearbeitet worden ist und über den wir unlängst berichtet haben. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß erbkranke und geistig kranke Personen auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung unfruchtbar gemacht werden können. Einen Antrag dieser Art sollen solche Erbkranke auch selbst stellen können. Der Gesetzentwurf wurde einem Ausschuß zur weiteren Bearbeitung zugewiesen.

Tragischer Tod eines polnischen Senators in Newyork.

Wie aus Newyork berichtet wird, ist dort der ehemalige polnische Senator Hammerling aus dem Fenster des 19. Stockwerks seines Hotels gestürzt. Er war auf der Stelle tot. Senator Hammerling stammte aus Galizien, war vor dem Kriege nach Amerika ausgewandert, nach dem Kriege nach Polen zurückgekehrt und hatte sich und seine Geldmittel der Bauernpartei „Piast" zur Verfügung gestellt, von der er in den Senat entsandt wurde, wo er eine gewisse Rolle gespielt hat. Nach dem Niedergang der Piast-Partei kehrte er nach Amerika zurück, wo er sich wieder seinen Geschäften zuwandte.

Schießerei in einem Bromberger Nachtlokal.

Zwei Verletzte.

Bromberg, 2. Mai.

Am Mittwoch abend kurz vor 12 Uhr erschien in dem Lokal „Paryżanka", Danzigerstraße 95, ein Flieger-Oberleutnant in Begleitung eines Zivilisten, die in einem der Nebenzimmer Platz nahmen und sich eine Karaffe Czysta geben ließen. Der Zivilist schlief kurze Zeit nachdem er Platz genommen hatte ein, während der Fliegeroffizier sich an das Büfett begab und mit der Besitzerin des Lokals und dem Büfett-Fräulein ein Gespräch begann. Der Offizier soll sich im Verlaufe dieses Gesprächs Dreistigkeiten erlaubt haben und hinter das Büfett gekommen sein, weshalb die Besitzerin des Lokals ihn aufforderte, sich in dem für die Gäste vorgesehenen Raum aufzuhalten. Da der Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, trat der Bruder der Besitzerin, der 45jährige arbeitslose Kaufmann Jan Piotrowski, an den Offizier heran und erklärte, daß er der Besitzer des Lokals sei und um Ruhe bitte.

Die nun folgenden Vorfälle sind nicht ganz geklärt. Das Büfett-Fräulein flüchtete über das Geländer einer Treppe, die in ein höher gelegenes Zimmer führt, um von dort telephonisch die Polizei zu benachrichtigen. Der Offizier zog plötzlich einen Revolver und gab kurz hintereinander eine Reihe von Schüssen auf Piotrowski ab. Durch zwei Schüsse in den Unterleib getroffen, brach Piotrowski zusammen, ein dritter Schuß hatte ihn am Ohr verletzt. Der 53jährige Kellner Stefan Maślankowski wollte dem Offizier die Waffe entreißen und erlitt dabei eine schwere Schußverletzung an der rechten Hand.

Die Polizei war sofort in einem Auto in Stärke von fünf Mann in dem Lokal erschienen und stellte die Ruhe wieder her. Der Zivilist, der unterdessen aus seinem Schlaf erwacht war, war sehr überrascht über die Vorgänge, die sich unterdessen abgespielt hatten. Bei dem Begleiter des Offiziers soll es sich um einen Schuhmacher aus der früheren Bülowstraße (Al. Mickiewicza) handeln.

Die unterdessen herbeigerufene Rettungswache schaffte die beiden Verletzten in das Städtische Krankenhaus, wo an Piotrowski, dessen Zustand sehr ernst ist, eine Operation vorgenommen wurde. Der Offizier wurde durch die Militärgendarmerie auf die Wache gebracht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Mai.

Wieder ansteigende Temperaturen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Milderung und meist wolkiges Wetter an.

Die Arbeiten am Brahebollwerk.

Im September v. J. wurde mit der Wiederherstellung des lange Jahre hindurch vernachlässigten Brahebollwerks in der Nähe der Theaterbrücke begonnen. Die hiesige Baufirma „Rika", der die Arbeiten übertragen wurden, ließ in einigen Wochen diesen Schandfleck im Zentrum der Stadt verschwinden. Instandgesetzt wurden insgesamt 320 Meter Bollwerk und zwar von der Theaterbrücke bis zu den Militärspeichern, wobei gleichzeitig die in der Nähe der Militärspeicher vorgelagerte und den Schiffsverkehr bis dahin empfindlich störende Halbinsel weggebaggert wurde. Mit den rüstig fortschreitenden Arbeiten im vergangenen Jahre änderte sich zusehends das bis dahin entstellende Bild des Bollwerks. In einem schön verlaufenden Bogen zieht sich nunmehr das 320 Meter lange Bollwerk bis zu den Militärspeichern und gewährt einen vorteilhaften Anblick. Etwa die Hälfte der Böschung ist bereits mit Betonplatten abgedeckt. Oben auf der Böschung wurde ein zwei Meter breiter Promenadenweg für die Benutzung des Publikums angelegt, der mit Bordsteinen ausgelegt werden soll.

Dreiviertel der Arbeiten wurden bereits im vergangenen Jahre ausgeführt, der Rest sollte Anfang d. J. beendet werden. Nun haben wir bereits Mai, ohne daß mit der Wiederaufnahme der restlichen Bauarbeiten begonnen wurde. Die Abdeckung der letzten 160 Meter Böschung mit Betonplatten, sowie die übrigen Arbeiten könnten, wie wir erfahren, in etwa 14 Tagen beendet sein. Trotzdem läßt man die Arbeiten unvollendet liegen, weil angeblich die nötigen Geldmittel zurzeit nicht vorhanden sind. Dabei soll es sich im Verhältnis zu den Gesamtkosten um einen geringen Betrag handeln, der für diese letzten Arbeiten erforderlich ist.

Zu Beginn der Arbeiten wurde links hinter der Theaterbrücke der Promenadenweg durch einen Bretterzaun versperrt, um das Publikum daran zu hindern, sich der Baustelle zu nähern. Durch diesen Bretterzaun und die unvollendeten Arbeiten bleibt die Benutzung des Promenadenweges in Richtung der Militärspeicher auch weiterhin gesperrt. Es ist nur zu wünschen, daß mit der Wiederaufnahme der Bauarbeiten begonnen und das Bollwerk recht bald fertiggestellt wird.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 4. d. M. Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 4. bis zum 6. d. M. Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt, und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Ende des Schuljahres am 15. Juni.** Das gegenwärtige Schuljahr findet, wie die Warschauer Presse meldet, am 15. Juni seinen Abschluß. Die diesjährigen großen Ferien werden bis zum 3. September, also 2½ Monate dauern. Die Weihnachtsferien werden im kommenden Schuljahr auf zwei Wochen beschränkt werden.

§ **Kino Kristal.** Der Film, der von der deutschen Boston-Filmgesellschaft gedreht worden ist, seine Uraufführung in Berlin erlebt und inzwischen große Erfolge in aller Welt zu verzeichnen hat, hat endlich auch den Weg nach Bromberg gefunden. Wenn man an die Filme denkt, die sich Episoden aus dem Leben großer Musiker zum Thema gemacht haben, so stellt man hier mit Genugtuung fest, daß endlich einmal eine Bilderfolge entstanden ist, die weniger nach der historisch getreuen Zeichnung einer Gestalt, als vielmehr nach einer lebendigen Deutung eines Schaffens des großen polnischen Musikers hinzielt. Der Chopin-Film erhielt die Bezeichnung „Abschiedswalzer". Er hat mit der oberflächlichen Walzer-Atmosphäre Wiener Prägung nichts gemein, man hat diesen Titel sicherlich nur aus Publikumsrücksichten gewählt. Es ist bei diesem Film zum ersten Mal der Fall, daß man die Musik eins genialen Schöpfers nicht zur Untermalung einer Handlung heranzieht, sondern vielmehr die Handlung nach dem Wesen seiner Werke gestaltet. Und weil Chopin als der von einer glühenden Vaterlandsliebe beseelter Pole gezeichnet worden ist, sind jene Werke herangezogen worden, die das ganze Heimatsehnen Chopins atmen.

Es sind dem Regisseur Szenen geglückt (wie beispielsweise die bildliche Darstellung der Revolutionsetüde) die höchste Kunst atmen. Es ist ein Filmwerk entstanden, in welchem Regie, Darsteller, Manuskript und Kamera in schönster Harmonie zusammenwirkten. Eine Reihe ausgezeichneter Schauspielerleistungen, von dneen wir hier nur erwähnen wollen Wolfgang Liebeneiner als Chopin, ferner Romanowsky als Professor Elsner, Sybille Schmitts, Hanna Waag und nicht zuletzt Hans Schlenk. die deutsche Filmindustrie kann für sich den Anspruch erheben, den bisher besten Chopin-Film mit starkem patriotischem Einschlag gedreht zu haben. An dieser Tatsache ist nichts zu ändern, auch wenn für Polen „Paramount" genannt wird, die in Wirklichkeit hier den Vertrieb hat. Die Dialoge werden deutsch gesprochen. Sie mögen dadurch unseren polnischen Mitbürgern den Chopin der Warschauer Zeit ein wenig entfremden, sie können sich der tiefen Wirkung dieses Filmwerkes aber nicht entziehen. Dieser deutsche Chopin-Film wird beim breiten Publikum zum Verkünder der Musik Chopins.

§ **Personenzug gegen Lastauto. Der Personenzug Nr. 415, der aus Warschau kommend heute früh 7.20 Uhr hier eintreffen sollte, lief erst um 8.30 Uhr in Bromberg ein. Der Grund der Verspätung war ein Zusammenstoß, der sich etwa 1 Kilometer vor Łowicz gegen 1 Uhr morgens ereignete. Der Zug war aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache gegen ein Lastauto gefahren, das vollständig zertrümmert wurde. Von den Autoinsassen wurde eine Person getötet und eine schwer verletzt, während eine dritte Person mit dem Schrecken davonkam.**

§ **Von Dieben empfindlich geschädigt** wurde der hier Am Kanal (Nad Kanałem) 7 wohnhafte Anton Flakowski. In der Wohnung des F. verübten Diebe einen Einbruch, wobei ihnen als Beute 520 Złoty in bar, ein Browning und verschiedener Damenschmuck im Werte von 700 Złoty in die Hände fielen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. — Dem Restaurateur Wilhelm Kieper, Kaiserstraße (Bernardyńska) wohnhaft, wurde ein Fahrrad gestohlen. — Ein zweites Rad entwendeten Diebe aus dem Hausflur der Wohnung des hier, Leśna 12, wohnhaften Ignacy Bieliński. — Dr. Soboczyński, Danzigerstraße 27, meldete der Polizei, daß sein Dienstmädchen aus seiner Wohnung eine Brosche mit Perle gestohlen habe.

§ **Festgenommen** von der Polizei wurden sieben Personen wegen Diebstahls und vier wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Vereinigung: Maifeier in Rinkau fällt aus, dafür Sonntag nachmittags 5 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kleinert (Anzeige). Die Spenden werden an notleidende Mitglieder verteilt.

D. V. Generalprobe der Sänger: Freitag, 11 Uhr vorm., Elysium. 3891

M. T. V.-Bromberg. Die Wanderung findet nicht statt. 3894

Anrudern. Am Sonntag, dem 5. Mai d. J., eröffnen die wassersporttreibenden Vereine Brombergs die Saison durch ein gemeinsames Anrudern auf der Brahe. Nach seinem Eintritt in den polnischen Ruderverband (PZTW) nimmt auch der Ruderklub Frithjof an den gemeinsamen Veranstaltungen geschlossen teil. Jedem Freund des Wassersportes wird sich während der Auffahrt der überaus zahlreichen Boote auf der Brahe um 11 Uhr ein besonders farbenfreudiges Bild bieten. Der Ruderklub Frithjof benutzt diesen Tag, um in den Kreisen der deutschen Volksgenossen für den schönen und gesunden Wassersport zu werben. Es ist jedem unentgeltlich Gelegenheit gegeben, am Sonntag, dem 5. Mai, in der Zeit von 15—18 Uhr unter sachkundiger Führung die moderne Einrichtung des Bootshauses des Frithjof zu besichtigen. 3898

*

Deutscher Tennis-Club. Anmeldungen für die Fahrt nach Schneidemühl 18./19. Mai bis spätestens 4. Mai an Spielwart P. Riemer, Gdańska 7. 3900

☐ **Crone** (Koronowo), 1. Mai. Dem Platzmeister Karowski in der Wilsonstraße wurden mehrere Bienenstöcke aus seinem Garten gestohlen.

q **Gnesen** (Gniezno), 1. Mai. Das Banditenwesen nimmt immer mehr überhand. Als der Geschäftsführer Leon Szczepaniak in sein Haus auf der ul. Kielińskiego trat, stürzte sich im Dunkeln jemand auf Szcz., schlug ihm mit einem schweren, scharfen Werkzeug auf den Kopf und entriß ihm eine Aktentasche mit 817 Złoty und Wechselformularen für ca. 2000 Złoty. Szczepaniak mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich im Gnesener Schlachthause. Ein Fleischergeselle war damit beschäftigt, ein Rind zu teilen. Dabei glitt das scharfe Hackbeil an einem Knochen ab und verletzte den daneben stehenden Lehrling. Das Beil schlug dem armen Jungen fast das halbe Fußgelenk ab. Nach Anlage des Notverbandes wurde der verletzte Junge in das Städtische Krankenhaus geschafft.

& **Posen,** 1. Mai. Der Radfahrer Michael Gólczak aus Opalenitza und der Schütze Abraham Szwarcbaum vom 57. Inf.-Rgt. wurden in der Buckerstraße von einem Motorradfahrer überfahren und lebensgefährlich verletzt. Beide wurden ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Der 55 Jahre alte Maurermeister Adolf Grandmann, Hinterwallischei 4 wohnhaft, stürzte gestern im Hause Schloßstraße 46 vom Treppenhause des dritten Stockwerks bei der Ausführung von Maurerarbeiten ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde im hoffnungslosen Zustande von der ärztlichen Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Der Eisenbahnarbeiter Stanislaw Przybylski aus Lasek bei Posen stürzte gestern beim Reinigen von Eisenbahnwagen von einer Leiter und erlitt mehrere Rippenbrüche. Er wurde ins Eisenbahnerkrankenhaus geschafft.

Ein „netter" Maianfang war uns beschieden. Nachdem die Temperatur sich gestern abend bedenklich dem Gefrierpunkte genähert hatte, setzte in der 10. Abendstunde ein ziemlich heftiger Schneefall ein, der die ganze Nacht hindurch anhielt. Dächer, Bäume und Sträucher waren heute früh mit einer dicken Schneeschicht überzogen, und wir hatten den Anblick einer Winterlandschaft. Der Vorgang erinnert an den Schneefall in der Nacht vom 19. zum 20. April 1903, der allerdings solche Schneemassen zeitigte, daß in ganz Deutschland der Eisenbahnverkehr mehrere Tage stockte, und ganze Wälder umgebrochen wurden!

ss **Strelno,** 1. Mai. In der Nacht zum Mittwoch erhängte sich im Stalle eines Landwirts in Kaisershöh aus unbekannter Ursache der 22jährige Arbeiter Michał Załoga.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"



Nachtigal-Kakao

Marke Golden Crown

rote Packung : 100 Gramm zł 0.45
blaue Packung : 125 Gramm zł 0.55

vorzüglich im Geschmack
bekömmlich — nahrhaft

In den meisten Geschäften erhältlich

Am 1. Mai verstarb, fern der Heimat, in Zakopane, wo er Heilung von seinem langen, schweren und mit großer Geduld ertragenem Leiden suchte, unser lieber Bruder, Onkel, Vetter und Schwager, der

Kaufmann

Robert Kreski

im 43. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz im Namen der Familie an

Waldemar und Franz Kreski.

Bydgoszcz, den 1. Mai 1935.

Der Tag der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

3869

Ein unerbittliches Schicksal riß heute nach langem schweren Leiden unsern lieben Chef, den Mitinhaber unserer Firma Herrn

Kaufmann

Robert Kreski

aus unseren Reihen. Der Verstorbene hat sich durch seinen stets gerechten Sinn und durch sein tiefes Mitempfinden mit den Angestellten unser aller Herzen und Hochachtung erworben. Wir werden ihm über sein Grab hinaus ein stets treues und ehrendes Andenken bewahren.

Bydgoszcz, den 1. Mai 1935.

Das Büro- und Geschäftspersonal sowie die Arbeiterschaft der Firma F. Kreski 3870

Offene Stellen

Zum 1. Juli wird unverh., erfahrener, gut empfohlener 3846
Beamter
für intensive Wirtschaft, bei gutem Gehalt gesucht. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. Lückenlose Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, zu senden an **Pieper, Przylepki,** p. Manieczki, p. Srem.

Suche per 15. Mai oder später für ca. 1200 Mrg.
Wirtschaftseleven
aus gut. Familie. Polnische Sprache Bedingung. Zuschrift. erbeten an **Scholtz, Dalabuszki,** pow. Gostyn. 3848

Zum 1. 7. oder später (bis 1. 9.) wird tüchtiger, energischer
Brennerei-Verwalter
m. Brennerlaubnis auf größ. Gut bei gutem Gehalt **gesucht.** Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung. Die Hofbeamtenstelle ist gleichzeitig mitzuübernehm., bei guter Führung Dauerstellung. Offert. mit lückenlosen Zeugnisabschriften u. selbstgeschriebenem Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, unter **Z. 3888** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

16jähriger **Fleischerlehrling u. 16—18jähr. Sattlerlehrling** bei fr. Unterkunft u. Verpflegung gesucht. „**Berufshilfe**", T. z., **Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Suche z. neuen Schuljahr für Mädel (Unt.-Tertia) evangel. 1595
Lehrerin
m. Lehrerlaub. Franz. und gut polnisch, mögl. a. engl. Anfangsunterr. Bew. mit Foto, Zeugn. u. Gehaltsford. erbeten. **Fr. Dora Stockmann** Olszewka, p. Przepałkowo.

Erfahrene
Mamsell
für **Hotel,** perfekt in kalter u. warmer Küche, Backen und Garnieren, gesucht. **Kochfräulein** von sofort. Angeb. u. **Nr. 3880** an die Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 15. Mai ein deutsch., evgl., bescheid., sauberes, häusliches
Mädchen
für Landhaushalt, vertraut mit Zimmerarb. und erwünscht etwas Nähen. Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung unter **A. 3890** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche zum 15. Mai ein
Küchenmädchen
Frau Dr. Koerner, Mlowiec, p. Rychnowo, Pomorze. 3887

Aufwartung
für den Vormittag verlangt 3876
Jackowskiego 26, II, m. 3.

Stellengesuche

Wegen Verkaufs der hiesigen Güter suche
anderweitigen Wirkungskreis
Vertrauensstellung als
Administrator
großen landwirtschaftlichen Besitzes, z. 1. Juli 1935, mit eigen. Haushalt. Habe 14 Jahre Praxis auf intensiven Betrieben. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unt. **B. 3883** a. d. G. d. Ztg.

Lediger Melker
sucht z. 15. 5. **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhd. **Willy David, Lisiogon,** poczta Lochowo, pow. Bydgoszcz. 1583

Kinderl. Ehepaar **sucht Portierstelle** von gleich oder später. Gfl. O. u. **H. 1546** an d. Gst. d. Zt.

Junge, evangelische
Wirtin
sucht Stellung am liebsten **als Wirtschaftsfräulein in der Stadt.** O. u. **W. 3884** a. d. G. d. Z.

Erfahr., älteres, evgl.
Fräulein
perfekt im Koch., Back., Einweck., Geflügelzucht, **sucht Vertrauensstellung.** Gute Zeugnisse. Offerten unter **S. 3862** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perf. Stubenmädch.
sucht per 15. 5. od. spät. mit Ia Zeugn. **Stellg.** Offerten unter **U. 3866** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch., ehrl. **Mädchen vom Lande,** nicht unt. 20 J., das sich vor kein. Arb. scheut, **sucht** vom 15. 5. **Stellg.** Kleine Kochkenntnisse sind vorhand. Offerten unter **U. 1569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen
mit guten Zeugn., vertr. m. all. Hausarb., **sucht Stellung** v. sof. Off. u. **T. 2589** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3766

An- u. Verkäufe

Rhodeländer Bruteier
à St. 20 gr gibt ab **Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik-Grudziądz. Telef. Grudziądz 1445. 2379

Rebhuhnfarbige Italiener
erstkl. Stamm, **Bruteier** à 30 gr 3812
A. Röhr, Chełmno.

Grundstück, 30 Mrg., m. gut. Gebd., zu verkf. **Link, Kozibór,** p. Podgórz, pow. Toruń. 3856

Neugebaut. Haus
a. Stad. z. verkf. Näher. **Cieszkowskiego 6,** I. r. 1579

Suche Grundstück
mit **Speicher,** geeignet für Getreidegeschäft, in Kreisstadt mit guter Umgegend. Offert. mit näh. Angaben u. **A. 1590** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zu kaufen gesucht
Klempnerwerkzeug Maschinen
evtl. **ganze Werkstatt** zu pachten gesucht. Offert. unter **C. 3899** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wegen Abreise mehr. gute
Landparzellen
in, wie nahe Kreisstadt, 10—30 Mrg., mit u. ohne Gebd., geeign. f. Gärtnerei, Landwirtschaft, Hühnerfarm, **billigst** zu verkaufen. Offerten unter **B. 3893** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück
in Bydg., 2160 zł jährl. Miete, m. 7 M. Gartenl., zu verk. Preis 14000 zł. **Dworcowa 51, Kiosk.** 1591

Sprungfähigen
Zuchtbullen
(Herdbuch), sowie ein **Kuhkalb,** gebe zu mäßigen Preisen ab. **B. Nickel, Wielki Lubień,** Tel. Grudz. 1408. 3745

Jagdhund
firm zu Lande und Wasser, **sucht zu kaufen.** **G. Doehn, Toruń.** Tel. 1249 3872

Rassehunde
Deutsche Doggen
1½ jähr. u. 3 Mon. alt,
1 Neufundländer
1½ jähr., Rüde, gibt ab **Albrecht, Czeluścin,** pow. Gniezno, poczta Jarząbkowo. 3889

Guterhalt. Flügel
a. Privathand zu kauf gesucht.; gleichzeit. ein **Klavier** zu verkaufen. Angebote unt. **W. 1580** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Antike und Stilmöbel
neuzeitl., verk. **Auktionshaus,** Gdańska 42. 3892

Zu verkaufen 3847
Gaskocher
mit 2 Ringen,
Ausziehtisch
rund, m. 5 Einlegeplatt.,
eine Brückenwaage
Litewska 16, Wohn. 1.

Zu kauf. ges. gut erhalt. **Selbstsp.-Bock-Büchsflinte**
Kugellauf 9,3×72, mit Ia. Schußleistung. Ansichtssendung Beding. Angebot m. äußerstem Preis u. Beschreibung u. **O. 3843** a. d. G. d. Ztg.

Motorrad
in gut. Zustande, 350 bis 500 ccm BSA., Ariel oder Triumph, Jahrgang 1931/33, geg. bare Kasse **zu kaufen gesucht.** Off. unter **R. 3849** an die Geschst. dieser Ztg.

Krautschneider Reinigungsmaschine Dezimalwaage
200 kg, zu verkaufen **Nakielska 197.** 1584

Fleischergeschäftswagen
neu, preisw. zu verkauf. **Hetmańska 25.** 1574

Möbl. Zimmer

Zimm. mit Klavierben. 380 **Chrobrego 23,** W. 7.

Schönes Zimmer 1576 **Gdańska 62,** Wohn. 3.

Wohnungen

5-Zimmerwohnung
evtl. 2 **Zimmer** m. Kochgelegenheit z. verm. 1586
Król. Jagwigi 1, Laden.

Sonnige Wohnung
4 Zimm., mit all. Zub., z. 1. Juni zu vermieten **ul. Śląska 9.** 1581

Fabrikleiter sucht 1591
4- od. 3-Z.-Wohng.
komfort., sonnig, in bess. Gegend. **Telef. 3021.**

Aeltere Dame sucht 2-Zimmer-Wohnung. Off. u. **Z. 1584** a. d. G. d. Z.

Laden und Wohnung
geeign. als Friseurgesch. sofort zu vermiet. 1589
M. Zemke, Ulańska 1.

Fabrik- bezw. Lagerräume
trocken, sowie ein **Büroraum,** sofort zu vermieten. 3895 **3go Maja 12.**

Solide
Schlafzimmer
preiswert laufend für Oberschlesien (Górny-Śląsk) zu kaufen gesucht **Bydgoszcz,** 1582 Jasna 21, Wohng. 3.

Guterhalt. Teppich
2½×3 Mtr., zu kaufen gesucht. 1532
Siewert, Dr. Emila Warmińskiego 1.

Evangelischer Erziehungsverein Poznań.
Generalversammlung
im kl. Saal des Evgl. Vereinshauses Poznań, Wjazdowa 8, **am Dienstag, d. 14. Mai,** mittags 12½ Uhr: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Etat und 4. Wahlen. 3798
Der Vorstand.

Achtung! „D. V." Achtung!
Ortsgruppe Bromberg.
Die öffentliche Maifeier in Rinkau findet nicht statt.
Mit demselben Programm wird hiermit eine
Mitglieder-Versammlung
in **Kleinerts** Festsälen
am Sonntag, dem 5. Mai
nachmittags 5 Uhr
einberufen. 3789
Eintritt nur für Mitglieder, deshalb
Mitgliedskarten mitbringen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 5. Mai 1935. (Misericordias domini)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½5 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause. Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., **Mont. d. 6. Mai nachm.** 5 Uhr Frauenhilfe **im Pfarrhaus,** Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Eichstädt. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag, 8 Uhr Kirchenchor, Dienstag 5 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch ½8 Uhr Elternabend.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. 11 Uhr Christenlehre. Donnerstag, 8 Uhr Missionsstunde, Pfr. Paulig.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdst.*, ½12 Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Übungsstd. d. Posaunenchors. Freitag, 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. ½2 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, ½5 Uhr Frauenhilfe abends ½8 Uhr Kirchenchor.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Sonntag, 8¾ Uhr Morgenandacht, 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund Missionar Buß, 5 Uhr Missions-Evangelisation Missionar Buß aus Japan, 8 Uhr Weißkreuzstunde für junge Mädchen, Schw. E. Zelmer, f. junge Männer, Evangelist Kalis, Goldfeld, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstd. Pr. Gnauck.

Otterane. (im Saal des H. Brandt) Evangelisation 8 Uhr abds.

Ostielsk. Sonntag 3 Uhr Gottesdst.*, Pf. Eichstädt.

Grünkirch. Vormittag 10 Uhr Predigtgottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdst.

Groß-Neudorf. Sonntag kein Gottesdienst, nochm. 4 Uhr Jugendbund.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 7 Uhr Jungmännerstunde, Freitag, 6 Uhr Jungmädchenstunde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, meiner teuren Mutti, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir allen Bekannten u. Freunden, Jagdkollegen, der Bäckerinnung u. dem Bäckergesellen-Verein zu Bydgoszcz, ganz besonders dem Gesang-Verein Germania für den schönen Gesang am Sarge und Grabe und Herrn Pastor **Klar** für die trostreichen Worte am Sarge unsern **herzlichsten Dank.** 3882

Wilh. Dittmer und Tochter.
Nowawieś Wielka, den 2. Mai 1935.

Dr. Teuscher's Sanatorium
Bad Weißer Hirsch — Dresden — für Nerven- und innere Kranke. Physikalisch-diätetische Kuranstalt.
Besitzer und Leiter:
2321 **San.-Rat Dr. Teuscher.**

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach,** **Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt **Krakowska 1,** W. 1. 1514

Gesichtsmassage, Entfettungs- und Hormonkuren, Physikal. Therapie „Cedib", Słowackiego 1. 1459

Plätterin 1197
wäscht gut und billig **Śniadeckich 16,** W. 5.

Heirat

Witwer, 32 Jahre alt, Grundstückbesitz., Kaufmann, sucht passd. Frau **zw. baldig. Heirat.** Etw. Verm. erwünscht. Off. u. **B. 1578** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pens. Witwer, evgl., in gt. Pos., **sucht** ält., ehrl. **Lebenskameradin,** auch v. Lande, Alt. anf. 50er, ohne Anh. Off. unt. **R. 1564** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Ehrbare Besitzerstochter 28 J. alt, hübsche Erschein., 2500 zł Barvermögen und gt. Ausst., möchte in Landwirtschaft von 25 Mrg. aufwärts, **einheiraten.** Handw. mit kl. Grundstück auch ang., Witw. nicht ausgeschl. Herren, denen es an friedlicher Ehe geleg. ist, möchten ihre Adresse u. **T. 3865** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau einsenden.

Kino Kristal
Beginnt **5. 7. 9.**
Feier- und Sonntags ab **3.10 5. 7. 9.**
Film in deutscher Sprache.

Heute, Donnerstag, 2. Mai, Premiere!
Das Meisterwerk deutscher Filmkunst, welches zum Weltereignis wurde. Das größte Musik-Meisterwerk aller Zeiten aus dem Leben d. großen Polenpatrioten
Fryderyk Chopin
Regie: Gezo von Bolvary, nach Motiven von **Ernst Marischke**
in deutscher Sprache.

Abschiedswalzer
in deutscher Sprache.

In den Hauptrollen:
Wolfgang Liebeneiner
Hanna Waag
Sybille Schmitz
Richard Romanowski
Erna Morena. 3868

Doch plötzlich reißt das sanfte Klingen ab ..... Vor dem geistigen Auge **Chopins** erstehen die Bilder der Revolution, und während wir das Stürmen der Legionäre, das Fliehen der Kosaken, das Flattern der siegreichen polnischen Fahnen miterleben dürfen, brandete eine gewaltige Fantasie des Aufruhrs als Fanal seines innersten Erlebens empor! ...

Es ist ein gewaltiges, einmaliges Erlebnis!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 102.

Bromberg, Freitag, den 3. Mai 1935.

Pommerellen.

2. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Neue Marktregelung.

Der Stadtpräsident hat die Verordnung vom 19. v. M. wie folgt geändert: Die Wochenmärkte finden statt auf dem neuen Marktplatz in der Piłsudski-Straße für alle Artikel; auf dem Hauptmarkt, dem Kartoffelmarkt und dem oberen Teil des Getreidemarktes für Butter, Eier, Geflügel, Gemüse, Obst, Blumen und mit Ausschluß aller anderen Produkte, Buden und Wagen; auf dem Fischmarkt nur für Fische. *

× **Unentgeltliches Bad für Musterungspflichtige.** Den militärpflichtigen jungen Leuten, die sich in den Tagen vom 2. bis zum 11. Mai d. J. im Soldatenhause (Dom Żołnierza) Proviantamtstraße (Prowiantowa), zur Musterung stellen müssen, ist Gelegenheit geboten, im Feuerwehrgebäude, Piłsudskistraße, unentgeltlich ein Bad zu nehmen. Als Zeit dafür ist die Stunde von 18—19 Uhr angesetzt. Das Bad steht den jungen Leuten jeweils an dem der Musterung vorangehenden Tage zur Verfügung. Bei der Meldung im Feuerwehrgebäude muß eine Bescheinigung der Graudenzer Stadtverwaltung vorgelegt werden, daß der Betreffende in die Stammrolle eingetragen ist, bzw. bei Musterungspflichtigen der Jahrgänge 1912 und 1913, daß man eine Aufforderung von der Musterungskommission erhalten hat. Musterungspflichtige und Freiwillige, die unsauber sich zur Musterung stellen, werden rücksichtslos bestraft. *

× **Submission.** Das Gefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego), hat folgende einmalige Lieferungen zu vergeben: 1. 70 000 Kilogramm Kartoffeln (Silesia oder Industrie); 2. 6000 Kilogramm gelbe oder grüne Felderbsen; 3. 6000 Kilogramm weiße dicke Bohnen; 4. 2000 Kilogramm gebrannte Buchweizengrütze; 5. 2000 Kilogramm Weizenmehl 1/0; 6. 7000 Kilogramm gebeuteltes 65proz. Mehl; 7. 10 Faß Heringe (Yarmouth Matties). Offerten sind in verschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na artykuły żywnościowe" bis zum 10. Mai d. J., 12 Uhr, dem Gefängnis einzureichen, und zwar unter Beifügung von Proben der angegebenen Artikel. Alle Waren müssen erster Qualität sein, und die Preise loko Gefängnismagazin berechnet werden. Den Offerten muß eine Quittung der Kasse des Urząd Skarbowy über eine dort auf laufende Rechnung Nr. 17 eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent des Preises der angebotenen Artikel beigefügt sein. Das Recht der Lieferantenauswahl bleibt vorbehalten, ebenso dasjenige der Anberaumung eines mündlichen Zusatztermins im Falle der Ablehnung der eingesandten Proben. Auskünfte erteilt die Wirtschaftsabteilung des Gefängnisses täglich von 8—15 Uhr. *

× **Die übliche sozialistische Kundgebung** am 1. Mai hatte eine Teilnehmerschar von schätzungsweise etwa 700 Personen, die, nachdem am Weichselufer, nahe dem Holzhafen, Dr. Pehr eine Ansprache gehalten hatte, unter Vorantritt der Fabrikkapelle aus Mischke und mit zehn Fahnen und einem halben Dutzend sozialistische Aufschriften tragenden Schildern zunächst zum Marktplatz marschierten. Dort wurde von den Denkmalsstufen aus eine die Bestrebungen der Sozialistischen Partei darlegende Ansprache gehalten, die mit der Verlesung einer Resolution schloß. Vom Marktplatz aus marschierte der Zug, in dem Rufe, wie „Wir wollen Arbeit und Brot" usw. erschollen, nach dem „Tivoli", wo eine festliche Veranstaltung mit Ansprachen, Konzertvorträgen usw. stattfand. *

× **Blutiger Vorgang.** In der Wohnung eines Bäckermeisters, Langestraße (Długa) wohnhaft, spielte sich Sonntag abend eine folgenschwere Szene ab. Dort erhielt ein Chauffeur, der mit dem Erstgenannten befreundet gewesen sein soll, einen Revolverschuß in den Unterleib. Infolgedessen mußte der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht werden. Den Schuß hat der Wohnungsinhaber abgegeben. Was ihn dazu veranlaßt hat bzw. ob ein Streit vorausgegangen ist, steht dahin. Angeblich soll eine Regung von Eifersucht die Veranlassung zur Tat gegeben haben. Das Befinden des Verletzten gibt trotz der erheblichen Beschädigung zu Befürchtungen für sein Leben keinen Anlaß. *

Thorn (Toruń)

Der Streik der Bauarbeiter wurde liquidiert.

Der seit dem 7. vorigen Monats in Thorn herrschende Streik der Arbeiter im Baugewerbe konnte jetzt endlich liquidiert werden. In einer am Montag abgehaltenen gemeinsamen Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmten beide Seiten der Schlichtung des Streiks durch Arbitrage zu. Zu diesem Zweck wurde eine Arbitrage-Kommission berufen, der von seiten der Arbeitgeber Kazimierz Bobowski und Józef Drecki, von seiten der Arbeitnehmer Tadeusz Matuszewski und Bronisław Dybowski angehörten. Superarbiter war der Bezirksarbeitsinspektor Ingenieur Humiecki.

Nach über sechsstündiger Beratung beschloß die Kommission am Dienstag folgenden neuen Lohntarif: für Maurer und Zimmerleute 92 Groschen die Stunde (vorher 95 Groschen), für Kalk- und Ziegelträger 70 Groschen (unverändert), für Bauarbeiter über 20 Jahre 56 Groschen (vorher 58), für Erdarbeiter über 20 Jahre 53 Groschen (bisher 56), für Erdarbeiter von 18—20 Jahren 45 Gr.

Der neue Tarif verpflichtet vom 30. April d. J. bis 31. März 1936, wobei beide Seiten zur einmonatlichen Kündigung verpflichtet sind. * *

Anläßlich des „Tages der nationalen Arbeit" hatte das Deutsche Konsulat Thorn am 1. Mai die beiden Reichsflaggen gehißt. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 1,49 Meter über Normal, mithin 7 Zentimeter weniger als am Vortage. Infolge der kalten Witterung, die am 30. April und 1. Mai erhebliche Schneefälle im Gefolge hatte, ist die Wassertemperatur von 10½ Grad auf etwa 8 Grad Celsius gefallen. — Im Weichselhafen trafen die Schlepper „Posejdon" mit zwei leeren und „Pomorzanin" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen aus Warschau ein. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" bzw. „Stanisław", in entgegengesetzter Richtung „Eleonora" bzw. „Faust". * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 2. Mai, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 9. Mai, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Nationalfeiertag, 3. Mai, und am Sonntag, 5. Mai, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 3, Fernsprecher 1697. * *

v **Fahrraddiebstahl.** Dieser Tage verschwand aus dem Hausflur Friedrichstraße (ul. Warszawska) 10/12 ein Herrenfahrrad, das der Eigentümer Professor Zygmunt Machinki aus Thorn für einen Augenblick unbeaufsichtigt stehen ließ. * *

v **Kirchhofsdiebstahl.** Am letzten Sonnabend entwendeten bisher unermittelte Täter von einem der Gräber auf dem evangelischen Friedhof in der Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego) zwei Rosensträucher. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

Thorn.

Vereinsbank Toruń

Bank Spółdzielczy z o. odp.

Toruń

Bilanz am 31. Dezember 1934

Aktiva

		zł	gr
1. Sofort verfügbare Mittel:			
a) Kassenbestand	zł 43 464,46		
b) Guthab. b. d. Bank Polski	zł 231 705,06		
c) Guthab. b. Postscheckamt	zł 38 671.20	313 840	72
d) Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln		43 417	93
e) Guthaben bei Banken und Vereinen:			
a) Loro	zł 21 864,—		
b) Nostro	zł 130 618.76	152 482	76
f) Bilety Skarbowe (Staats-Schatzanweisungen)		320 000	—
		829 741	41
2. Wertpapiere:			
a) 6% Państw. Poż. Narod. (Poln. Nationalanleihe)	zł 48 869,40		
b) andere an der Börse notierte Papiere	zł 46 853,30	95 722	70
3. Wechsel-Bestand		2 872 714	79
4. Rückwechsel-Bestand (eingeklagte Wechsel)		89 009	54
5. Wechsel zum Einzug		57 752	48
6. Forderungen in laufender Rechnung		4 443 783	71
7. Darlehn		209 124	03
8. Forderungen aus Dokumenten-Inkassi		558 655	43
9. Hypotheken-Forderungen		42 000	—
10. Beteiligungen		20 600	—
11. Grundstück		31 200	—
12. Einrichtung und Formulare		21 312	—
13. Durchlaufende Posten		1 495	81
		9 273 111	90
14. Bürgschaften		274 540	—
		9 547 651	90

Passiva

		zł	gr
1. Eigenes Kapital:			
a) Anteilguthaben:			
verbleibend. Mitglieder	zł 1 126 455,79		
ausscheidender "	zł 72 600,—		
bereits ausgesch. "	zł 742,50	1 199 798	29
b) Reserven:			
Gesetzl. Rücklage	zł 575 197,10		
Betriebs-Rücklage	zł 570 103,27	1 145 300	37
2. Spareinlagen:			
a) kurzfristige	zł 1 606 647,88		
b) langfristige	zł 3 268 200,—	4 874 847	88
3. Guthaben in laufender Rechnung		364 528	81
4. Scheckeinlagen		236 769	28
5. Banken und Vereine:			
a) Loro	zł 73 699,50		
b) Nostro	zł 1 782,03	75 481	53
6. Rediskont		493 435	30
7. Verpflichtungen aus Wechsel-Inkassi		57 752	48
8. Verpflichtungen a. Dokumenten-Inkassi		558 655	43
9. Vorauserhobene Zinsen für 1935		20 418	32
10. Dubiosen		150 000	—
11. Gemeinnützige Zwecke		300	—
12. Reingewinn		95 824	21
		9 273 111	90
13. Bürgschaften (Verpflichtungen)		274 540	—
		9 547 651	90

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Ausgabe

		zł	gr
Zinsen und Provisionen		237 065	88
Verwaltungs- und andere Unkosten		202 386	32
Ausgaben für das Gebäude		6 959	85
Abschreibungen:			
Vom Formular-Konto	zł 4 436,84		
" Mob. u. Utensi.-Konto	zł 950,—		
" Grundstücks-Konto	zł 1 200,—		
Von Forderungen	zł 1 170,47		
	zł 7 757,31		
Dubiosen-Konto (Bereitstell. f. unsichere Forderungen)	zł 80 000,—	87 757	31
Reingewinn		95 824	21
		629 993	57

Einnahme

	zł	gr
Zinsen und Provisionen	595 370	81
Zurückerstattete Unkosten	26 667	03
Ertrag aus dem Gebäude	5 847	59
Ein früher abgeschriebener eingegangener Betrag	2 108	14
	629 993	57

Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist in der Mitgliederversammlung am 27. April 1935 genehmigt worden.

Toruń, im April 1935.

Vereinsbank Toruń Bank Spółdzielczy z o. odp., **Toruń**

Wohlfeil. Anbuhl. Bartel.

3857

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 5. Mai 1935 (Misericordias domini)

Evgl.-luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsprediger Muth-Nakel.

Podgorz. 9 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Gemeindegottesdienst.

Culmsee. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. 2 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. 8 Uhr Morgengottesdst., 10 Uhr Gottesdienst in Guttau.

Damerau. 3 Uhr Gottesdienst.

Rudak. 9 Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Grabowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.



Deutsche Bühne in Toruń T. z.

Mittwoch, 8. Mai 1935 abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Fruchtkonserven

Lustspiel in 3 Aufzügen von Hans Weißbach. Mitgliedskarten sind bis 6. Mai einschl. einzulösen. Eintrittskarten b. Justus Wallis, Szeroka 34. Tel. 1469.

Sonntag, 12. Mai 1935, nachm. 4 Uhr

Schluß der Spielzeit!

Fruchtkonserven

Eintrittskart. wie oben.

Sonnabend, den 4. Mai 1935, 8 Uhr abends im Deutschen Heim in Toruń 3830

Konzert

des Pianisten **Johannes Strauss** aus **Berlin,**

des deutschen Klaviermeisters u. großen Chopin-Spielers, der aus Werken von Fr. Chopin, Fr. Schubert u. Joh. Brahms spielen wird. — Diesen volkstümlichen Künstler der deutsch-polnischen Verständigung muß ein jeder hören.

Sitzplätze zu zł 2.—, 1.50 u. 1.—, sowie Stehplätze zu zł 0.50 sind im Vorverkauf bei der Firma B. Westphal, ul. Szeroka Nr. 10 u. an der Abendkasse erhältlich.

Verein der Kunstfreunde in Toruń und Umgegend.

‡ **Durch die Polizei festgenommen** wurden am Dienstag acht Personen: zwei wegen Diebstahls, die sofort der Gerichtsbehörde übergeben wurden, eine wegen **Bettelei**, die der Burgstarostei vorgeführt wurde, eine unter Diebstahls- und eine unter sittenpolizeilichem Verdacht, die ins Polizeiarrest wandern mußten, und endlich noch drei wegen Trunkenheit, die später wieder entlassen wurden. — Der Polizei angezeigt wurden zwei Kleindiebstähle, ein Betrug, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und von ihr zu Protokoll genommen wurde eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

× **Ein gefährlicher Ausreißer** hatte sich in der Person eines Stanisław Rowiński, der bereits sechsmal wegen verschiedener Vergehen vorbestraft war, vor dem Burggericht zu verantworten. Er sollte seinerzeit mit der Eisenbahn nach Graudenz transportiert werden. Zwischen den Stationen Mischke und Graudenz gelang es ihm, die Wachsamkeit seines Begleiters abzulenken, die Waggontür zu öffnen und aus dem Zuge zu springen. Sofort wurde die Verfolgung des Flüchtigen aufgenommen, den man nach längeren Bemühungen ergriff, in Fesseln legte und nach Graudenz brachte. Er erhielt drei Monate Arrest. * *

= **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 1. Mai. Starkes Schneetreiben, verbunden mit Frost, hat hier in der Nacht eingesetzt. Es besteht die Gefahr, daß die in Blüte stehenden frühen Obstbäume Schaden nehmen. * *

*

Vereine. Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Als einziger unter den Berliner Pianisten hat Johannes Strauß, der am Sonabend, dem 4. Mai, 20 Uhr im Deutschen Heim gastiert, am 22. Februar den 125. Geburtstag Chopins gefeiert, und er ist nun als berufener Chopin-Spieler von der Polnischen Regierung zu einer Konzertreise nach Polen aufgefordert worden. „Der Montag“ schreibt: „... Ein bravouröser Techniker, dahinter verbirgt sich ein echter, wahrhaftiger und in die Tiefe schürfender Mens[ch].“ Das „8 Uhr-Abendblatt“ nennt Strauß einen deutschen Tonkünstler, der einer der begnadetsten Chopin-Interpreten genannt werden kann. (Siehe heutige Anzeige). 3830

Morgen (Nat.-Feiertag), 4 Uhr, im Dt. Heim: Gastspiel der Deutschen Bühne Graudenz „U. B. 116“, Schauspiel aus den Revolutionstagen 1918 von Karl Lerbs. Preise nicht erhöht. Theaterkasse ab 3 Uhr. 3873 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Konitzer Männergesangverein veranstaltete einen Volksliederabend** im Hotel Engel, der gut besucht war. Nach einem Konzertstück der Liebhaberkapelle hielt der Vorsitzende Erhardt Stockebrandt die Begrüßungsansprache. Der Abend solle das Interesse am deutschen Volkslied erwecken und für weitere Ausbreitung des Liederschatzes sorgen. Er ging auf die Geschichte des Volksliedes näher ein und beleuchtete seine Bedeutung für das Volkstum. Nach einem sehr gut durch das Orchester vorgetragenen Volkslieder-Potpourri folgten in bunter Reihe vierstimmige und einstimmige Männerchöre und gemeinsam gesungene Lieder. Der Feuerspruch beschloß die gutgelungene Veranstaltung.

tz **Das eisig kalte Winterwetter** beeinträchtigte auch den letzten Wochenmarkt erheblich. Es waren wenig Verkäufer und noch weniger Käufer zu sehen. Der Schnee blieb auf den Dächern und Feldern den ganzen Tag über liegen und an den Traufen hingen lange Eiszapfen. Der Temperatursturz bringt der Geschäftswelt gerade am Monatsanfang erhebliche Einbuße. — Auf dem Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 1,00—1,10, Eier 0,65—0,70 und das Paar Ferkel 15,00—18,00 Złoty. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. Mai. Die Verpachtung des Gartschinsees, 113 Hektar groß, auf 10 Jahre erfolgt am 4. d. M. um 12 Uhr in der Oberförsterei Berent.

Rattenvertilgung ist für den Bereich der Stadt vom 7. bis 11. d. M. angeordnet.

Auf dem Felde der Witwe Tym in Funkelkau bei Berent wurde beim Pflügen eine altertümliche Grabstätte mit acht aschegefüllten Urnen entdeckt.

Gestohlen wurden: der Gastwirtsfrau Skiba in Beek aus dem mit einem Dietrich geöffneten Speicher nachts 6 Zentner Roggen, 10 Zentner Hafer und 80 Pfund Erbsen, den Besitzern Josef Kulas und Valentin Hinz in Rottenberg 8 bzw. 4 Hühner, aus der Kreisbaumschule in Berent 15 Obstbäumchen, vom Hof der Frau Wronska in Berent das dort untergestellt gewesene Fahrrad des Michael Nikel aus Schatarpi, dem Benedikt Rytlewski in Jezierce nachts aus dem unverschlossenen Stall ein Pferd im Werte von 500 Złoty.

* **Groß-Bösendorf,** 1. Mai. An einem der letzten Abende war die Jugend zu einem Gottesdienst zusammengerufen, den der Jugendpfarrer der evangelisch-unierten Kirche in Polen, Pfarrer Brauer aus Obornik, hielt. Unter Vorantritt des Gastpredigers und des Ortspfarrers hielt die am Gottesdienst tätig beteiligte Jugend ihren Einzug in die Kirche, die trotz der ungünstigen, regnerischen Witterung besonders von Jugendlichen gut besucht war. Die Eingangsliturgie, die durch eine Reihe von Gedichtvorträgen und Sprechchören einzelner Jugendlicher, sowie Gemeindegesang ausgebaut war, hielt Pfarrer Krause; danach bestieg Jugendpfarrer Brauer die Kanzel, um in zündender, packender Rede in Anknüpfung an Epheser 6, 10 jung und alt zur Quelle aller Kraft in den Stürmen der Zeit hinzuführen; dies Bekenntnis wurde von der Jugend mit der als Sprechchor vorgetragenen Erklärung Luthers zum zweiten Artikel aufgenommen. Mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser und dem Liede: „Und wenn wir marschieren“ fand die Feierstunde ihr Ende. Im Anschluß versammelten sich die Jugendlichen zu einem kurzen Nachwort im Konfirmandensaal. Noch einmal richtete Jugendpfarrer Brauer einen Appell an die Erschienenen, durch einmütiges Zusammenstehen und gemeinsames Wirken ihre feste Verbundenheit zu bekunden und sich gern und freudig in die Jugendarbeit der Kirche einzugliedern. Nach gemeinsamem Gesang ging die Jugend heim; wohl jeder hat aus den Worten des Redners Gedanken und Anregungen entnehmen dürfen, die hoffentlich auf guten Boden fallen und reiche Frucht bringen.

d **Gdingen** (Gdynia), 1. Mai. Am 15. Mai d. J. wird ein Repräsentationsgeschwader der dänischen Kriegsflotte den hiesigen Hafen zu einem Besuche anlaufen.

Eine männliche Leiche wurde im Hafen aufgefischt. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Mann der Besatzung des im Hafen gesunkenen Schleppers „Zubr“ mit Namen M. Borówka handelt. Die Leiche ist stark verwest und konnte nur schwer identifiziert werden.

Eine blutige Schlägerei entstand auf der Straße zwischen Betrunkenen, wobei einige Teilnehmer mehr **oder weniger verletzt** wurden. Ein gewisser **Franz Boral** verletzte den Arbeiter Ceglewski mit einer Friseurschere so schwer, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Auf der Rückkehr aus Posen besuchten die Stadt eine Abordnung der Stettiner Handelskammer und der Direktor der Stettiner Hafenverwaltung Dr. Krohne. Nach einem Besuch beim Direktor des hiesigen Hafenamtes fand eine Besichtigung des Hafens und hiernach ein vom Hafenamt gegebenes Frühstück statt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1. Mai. Die Kreisbehörde gibt bekannt, daß vom 13. bis 15. Mai in Karthaus eine Musterung der privaten Kraftfahrzeuge stattfindet.

Auf dem Besitzum des Herrn Hoene in Pępowo, Kreis Karthaus, wurde kürzlich das im Park befindliche Grabmal der vor 38 Jahren verstorbenen Mutter des jetzigen Besitzers geöffnet und durchsucht.

* **Lubiewo,** 1. Mai. Die diesjährige Schutzimpfung gegen Pocken findet am 6. d. M., **mittags 12 Uhr**, in der hiesigen Schule statt. Geimpft werden alle diejenigen Kinder, welche im Jahre 1928 und 1934 geboren sind. Weiter diejenigen, welche im vergangenen Jahre ohne Erfolg geimpft worden sind.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 1. Mai. Am letzten Freitag versammelten sich die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder in der Aula der Stadtschule, um der Vereidigung des neugewählten Bürgermeisters Stanisław Saganowski durch den Starosten Hryniewski im Beisein des Vizestarosten Beil und des Gemeinde-Inspektors Janiega beizuwohnen. Gleichzeitig wurde vom Starosten der neugewählte Vizebürgermeister, Fleischermeister Walerjan Weyna in sein Amt eingeführt.

In der vergangenen Woche feierte das Kulczyksche Ehepaar in Polnisch Cekzin hiesigen Kreises das Fest der Goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß überreichte der Starost von Tuchel im Beisein des Polizeikommandanten im Namen des Präsidenten Prof. Jg. Moscicki dem Jubelpaar ein Geldgeschenk in Höhe von 50 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 2. Mai. Eine Vorführung und Musterung sämtlicher mechanischer Fahrzeuge im hiesigen Kreise findet laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt in der Zeit vom 9.—11. Mai d. J. auf dem neuen Markt statt. Nach einer amtlichen Zusammenstellung gibt es im Kreise Zempelburg 57 Motorräder ohne und 2 Motorräder mit Beiwagen, ferner 53 Personenautos, 1 Sanitätsauto, 9 Lastautos und 6 Traktoren.

Wegen illegaler Grenzüberschreitung nach Deutschland hatten sich Johann Tarlach aus Witrogosch und Friedrich Domagalski aus Jastrowo hiesigen Kreises, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Letzteres verurteilte die Angeklagten zu einer Woche bezw. drei Monaten Gefängnis.

Ein gewaltiger Temperatursturz trat in der Nacht zum 30. April hier ein. Am letzten Apriltage schneite es den ganzen Tag ununterbrochen und das Thermometer sank bis auf 1 Grad unter Null. Dächer und Felder zeigten ein vollständig winterliches Bild.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 5. Mai.

Deutschlandsender.

06.00: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 09.00: Deutsche Feierstunde. 10.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 11.00: Ewigkeit. Besinnliche Gedichte von Gustav Adolf Gerbrecht. Sprecher: Fritz Claudius. 11.30: Kammermusikwerke von Bach und Händel. 12.00: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele. 14.35: Lustige Bauerntänze von Georg Blumensaat und Werner Kirchhoff. 14.45: Adebar, du guter... Martin Schelenz: Ein Lebensbild vom Vogel Storch. 15.00: Bunte 30 Minuten aus Hollywood. 15.30: Stunde des Landes: „Die Dorfnachtwache“. Ein Hörspiel von Erich Hoinkis. 16.00: Konzert. 18.20: Blasmusik aus London. 19.25: „Maienzeit — bannet Leid“. 20.00: „Musik und Liebe“. Singspiel von M. E. Fischer und Johannes Müller. 22.20: Funkbericht von der Europameisterschaft im Weltergewicht. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.00: Konzert. 08.00: Schlesischer Morgengruß zu Robert Sabel's 75. Geburtstag am 4. Mai 1935. 08.10: Kino-Orgel-Konzert. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: Werke von Bach und Händel. 11.00: Schon der Morgen bringt kleine Sorgen. 12.00: Konzert. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. Auch ein Mensch, selbst wenn er bezahlt wird! 14.30: Parole der Hitler-Jugend. 14.40: Musik am laufenden Band. 15.15: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Das schöne Schlesien. 18.25: Bilder einer Ausstellung. 19.30: Der Zeitfunk berichtet. 20.00: Abendkonzert. 22.30—01.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.00—08.00: Konzert. 08.10: Katholische Morgenfeier. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Das unbekannte deutsche Lied. 11.30: Krabbeltiere. 12.00: Konzert. 14.00: Schachfunk. C. Ahnes. 14.30: In der Märchenstadt Rio de Janeiro. 14.50: Schöner Mai! 15.30: Hohner Handharmonika-Club. 16.00: Konzert. 18.00: Von Katz und Hund. 18.35: Bunte Musik. 19.20: De Fru Lisedank ehr Jubilee. 19.45: Funkbericht vom Fußballspiel York-Insterburg gegen Hertha B. S. C Berlin, in Königsberg. 20.00: „Nun eilt herbei, Witz, heitere Laune...“ 22.30—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Leipzig.

06.00: Konzert. 08.20: Morgenfeier. 08.50: Orgelmusik aus der Versöhnungskirche. 09.20: Was wir bringen. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde. 11.00: Opfergang der jungen Nation. 11.30: Zum Bach-Jahr 1935: Lautenmusik von Joh. Seb. Bach. 12.00: Platzmusik 13.00: Konzert. 14.05: Deutsches Bauerntum. 14.30: Für die Jugend. Das Taubertal. 15.00: Volkstümliche Musik. 16.00: Konzert. 18.00: Karen. Leseprobe aus dem Roman: Dreiviertelstund' vor Tag, von Helene Voigt-Diederichs. 18.20: Auf blühendem Hang. 19.25: Funkbericht vom Rückspiel PSV. Chemnitz — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Breslau. 20.00: Volksmusik (aus Warschau). 20.30: Abendkonzert. 22.20: Funkbericht von der Europa-Meisterschaft im Weltergewicht. 22.45—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Warschau.

09.20: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. Anschl.: Schallplatten. 12.15: Sinfoniekonzert. 14.00: Schallplatten. 15.15: Schallplatten. 16.00: Solistenkonzert. 16.40: Vorlesung einer Novelle von Bartkiewicz. 17.00: Mandolinenmusik. 17.50: Vortrag: Kultur des täglichen Lebens. 18.00: Buntes Konzert. 19.13: Schallplatten. 20.00: Konzert. 20.00: Von Hütte zu Hütte, von Haus zu Haus. Volkstümliche Suite von Tadeusz Sygietynski. 20.30: Wiener Walzer (Schallplatten). 21.30: Literarische Skizze über ausländische Romane. 22.15: Werke von L. M. Rogowski. 23.05: Tanzmusik.

Montag, den 6. Mai.

Deutschlandsender.

0600: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.40: Die Landfrau schaltet sich ein. 10.15: Volk und Staat. Arminius. Hörszenen von Eberhard Wolfgang Möller. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00—13.15: Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des englischen Königs. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Werkstunde für die Jugend. 15.35: Lieder fürs Jungvolk. 16.00: Klingendes Kunterbunt für anderthalbe Stund'! 17.50: Werke für Violine und Klavier von W. A. Mozart. Violine: Lilli Friedemann. Am Flügel:: Waldemar von Bultée. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.10: Vor 100 Jahren erschien die erste Andersen'sche Märchen-Sammlung: Die Galoschen des Glücks. Wunderbare Reise des kleinen Andersen aus seiner Schusterwerkstatt in ein seltsame Welt. Hörfolge von Frank Leberecht. Musik: Bernd Scholz, Leitung: Heinz Schwitzke. 21.15: Klassische Streichquartette. 22.00: Ausschnitte aus der Führertagung des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten in Saarbrücken. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.00: Konzert. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 13.00—13.15: Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des englischen Königs. 15.10: Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. 15.30: J. S. Bachs Cello-Suiten. 16.00: Klara Hofer, die 60-jährige. 16.30: Heimat O.-S. 17.00: Konzert. 18.30: Dichter der Deutschen sprechen (II). 19.00: Konzert. 20.10: Die Galoschen des Glücks. 21.15: Irena von Dubiska spielt. 22.30—24.00: Konzert.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.15: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 09.05: Schulfunk. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 13.00—13.15: Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des englischen Königs. 15.10: Du und Angela (aus Danzig). 15.30: Lustiges Musizieren für Kinder. 16.00: Die Stunde der Stadt Danzig. 16.25: Lyrik an der Orgel. 16.45 Königsberg: Neues Schrifttum zur deutschen Völkerkunde. 16.45 Danzig: Unser Buchgespräch. 17.00: Konzert. 18.35: BDM-Mädel singen. 19.30: Liederstunde. 20.15: Konzert. 21.00: Die große Sehnsucht. 22.20: Johannes Brahms. 23.00—24.00: Konzert.

Leipzig.

06.20: Konzert. 08.20: Zum Bach-Jahr 1935. 12.00: Konzert. 13.15: Konzert. 15.25: Die Lebenden. Buchbericht von Dr. Martin Knnath. 16.00: Das deutsche Lied. 16.30: Elternsprechstunde. 17.00: Konzert. 18.50: Maien-Abend. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Semele. Oratorium für Chor, Soli, Orchester und Orgel von Georg Friedrich Händel. 22.40—24.00: EmDe spielt zur Unterhaltung.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Leichte Musik. Orchester Nachon. 13.05: Solistenkonzert. Hündel, Tenor und Balsam, Klavier. 15.45: Beethoven: Ballettmusik aus „Prometheus“. 16.45: Schallplatten. 17.00: Musikal. Rätsel für ältere Kinder. 18.10: Duos für Zitter. Ida Danek und Regine Jaffe. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.45: Schallplatten. 20.00: Die Rosen der Madonna. 21.00: Alte Musik. 22.15: Unterhaltungsmusik. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Kleine Rundschau.

Englischer Dampfer durch Feuer zerstört.

Der im Hafen von Glasgow liegende neue englische Doppelschraubendampfer „Marwarri“, dessen Stapellauf am 1. Mai stattfinden sollte, ist durch ein Großfeuer beinahe zerstört worden. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der Nacht zum Dienstag in einem Laderaum aus und ergriff in kurzer Zeit einen großen Teil des Schiffes. Als die Feuerwehr eintraf, war der Dampfer von hohen Feuersäulen und Brandwolken eingehüllt. Die eisernen Deckplatten waren glühendrot. Infolge des ungeheuren Gewichts der in das brennende Schiff eingepumpten Wassermassen mußten Löcher in die Seitenwände gebohrt werden, um das Wasser wieder abzulassen. Erst in den Morgenstunden des Dienstag gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Arbeiter besetzen eine Hütte.

Als Protest gegen die beabsichtigte Stillegung der Guidotto-Zinkhütte in Schlesiengrube haben am Montag etwa 500 Arbeiter das Werk besetzt. Sie weigerten sich die Hütte zu verlassen, und haben auch die Nacht zum Dienstag auf dem Werk zugebracht. Die Frauen der Arbeiter, denen es gestattet wurde, ihre Männer zu besuchen, bringen diesen das Essen. Sie hoffen, durch diesen Verzweiflungsschritt die Stillegung des Betriebes zu verhindern. Bisher ist dieser Ausstand in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen.

Graudenz.

Die Mission der Tschechoslowakei.

Beneschs Auffassung über Friedenspolitik. Die Rolle der Sudetendeutschen.

Prag, 2. April.

Außenminister Dr. Benesch hielt am Montag in Teplitz-Schönau einen Vortrag über aktuelle politische Probleme, insbesondere über die Demokratie als jene Staatsform, die allein der Tschechoslowakei entspreche. Sehr eingehend beschäftigte sich der Außenminister mit der Sendung der Tschechoslowakei im Rahmen der westeuropäischen Politik und im Rahmen dieses Problems mit der politischen Funktion der Sudetendeutschen.

In diesem Zusammenhange erklärte der Minister, einem Bericht des „Berliner Tageblatt" zufolge, die primäre kulturelle Aufgabe der Tschechen und der Sudetendeutschen bestehe darin, auf die Erhaltung und Ausgestaltung der fortgeschrittenen politischen Demokratie hinzuarbeiten. Ihre zweite Aufgabe ist es, eine richtige Konzeption von Nationalismus und Vaterlandsliebe auszubilden. Sie müßten die tatsächliche Synthese zwischen der nationalen Idee und der Idee der wahrhaften Humanität darstellen.

Die Tschechoslowakei habe in Europa eine große spezifische Friedensmission. Das heutige Europa befürchte eine neuerliche deutsche und russische Expansion in der Richtung Mitteleuropa. Infolgedessen werde Europa in wachsendem Maße an der Existenz des tschechoslowakischen Staates interessiert sein. Die Lage der Republik gleiche jener Belgiens und Serbiens im Jahre 1914. Deshalb sei

die Politik der Tschechoslowakei eine alleuropäische.

Sie müsse ihre Interessen mit den Interessen Europas und mit den Interessen der Mehrheit der europäischen Völker identifizieren. Deshalb verfolge die Tschechoslowakei eine Friedenspolitik. Durch einen Krieg oder durch eine Katastrophe könne die Republik nichts gewinnen. Die Republik werde sich aber gegen jeden Angriff wehren, werde alles, was sie besitze, unnachgiebig verteidigen. Wir werden unsere Kraft und Macht deshalb schützen, damit wir unsere europäische Aufgabe erfüllen können. Wir wollen hierbei nicht zu einem Instrument der Politik Westeuropas, aber auch nicht zu einem Instrument der Politik einer mitteleuropäischen oder osteuropäischen Großmacht werden. Wir suchen in unserer Außenpolitik eine Synthese der europäischen Friedenspolitik, wir suchen ein dauerndes europäisches Gleichgewicht und einen dauernden Frieden."

Von den tschechoslowakischen Bürgern deutscher Zunge, so erklärte der Minister, haben wir zu fordern, daß sie die Erscheinungen der tschechoslowakischen Kultur zur Genüge kennen und verfolgen. Ich begreife es, wenn

die Deutschen in der Tschechoslowakei

den Wunsch hegen, daß das Verhältnis unseres Staates zu unseren Nachbarn, insbesondere zu Deutschland, gut ist, daß unsere Politik so geleitet wird, daß wir mit Deutschland keinen Konflikt haben und durch Zusammenarbeit freundschaftliche Nachbarschaft begründen. Dies ist auch mein aufrichtiger Wunsch und mein Streben. Ich glaube auch, daß es dazu kommen wird. Ich vernachlässige keine Gelegenheit, die zu diesem Ziele führt. Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Reiche während der letzten sechzehn Jahre, während welcher es keinen direkten ernsten Konflikt gab, sind dafür der beste Beweis.

Zwischen der Tschechoslowakei und dem Reich gibt es keine direkten Gegensätze.

So weit sich Schwierigkeiten ergeben, resultieren sie aus der europäischen Situation als Reflex der Differenzen zwischen Deutschland und dem übrigen Europa. Ich glaube, daß sich auch dies ändern wird. Ich hoffe auch auf eine Einigung Europas mit Deutschland. Ich selbst arbeite an dieser Einigung. Ich werde immer an ihr arbeiten. Ich hoffe, daß Deutschland in den Völkerbund zurückkehren wird, und daß alle zwischen uns und dem Reiche entstehenden Probleme immer im Geiste des Völkerbundes gelöst werden. Das war, ist, und bleibt meine Politik.

Kein militärischer Spaziergang.

Die italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien.

London, 1. Mai. (DNB)

Der Sonderberichterstatter, den die „Daily Mail" den italienischen Truppen in Erythräa zugeteilt hat, sandte seinem Blatt einen Bericht aus Massaua, in dem es heißt, die Kais, Werften, Piers und sogar die kleine Piazza und die engen Straßen der Stadt seien

überfüllt mit Kriegsmaterial jeder Art.

Allgemein werde erwartet, daß die Feindseligkeiten nach Ende der Regenzeit im September oder Oktober beginnen würden. Italien werde dann gut vorbereitet sein. Es werde keine Wiederholung der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 geben. Die Vorbereitungen, die der Berichterstatter gesehen habe, seien viel zu umfangreich, um als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet werden zu können. Wahrscheinlich sei Mussolini zu dem Schluß gekommen,

daß in Abessinien die Lösung des Problems der Übervölkerung Italiens liege.

Was die Abessinier betreffe, so sei bereits klar, daß ihr Kaiser dem italienischen Einmarsch heftigen Widerstand entgegensetzen würde. Zu den soldatischen Eigenschaften des Abessiniers und seiner Bedürfnislosigkeit komme noch das Bewußtsein, eine lange Reihe von Siegen über Italiener, Ägypter und Birmische errungen zu haben. Aber Flugzeuge, Tanks und Artillerie von großer Reichweite hätten die Lage gegenüber 1896 sehr verändert. Der Kaiser könne solche Waffen nur über Dschibuti in Französisch-Somaliland oder durch einsame Bezirke von Britisch-Somaliland einschmuggeln. Vielfach seien Gerüchte im Umlauf, wonach

Japan dem Kaiser in dieser Beziehung zu Hilfe komme.

Ein kürzlich aus Addis Abeba zurückgekehrter Engländer, der mehrere Unterredungen mit dem Kaiser hatte, habe mitgeteilt, daß Vertreter von nicht weniger als neun Rüstungsfirmen in der letzten Zeit die abessinische Hauptstadt besucht hätten. Wahrscheinlich seien mit Rücksicht auf die Geldknappheit Abschlagszahlungen angeboten worden. Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß Mussolini die Trümpfe in der Hand habe, daß es aber ein Irrtum sein würde zu glauben, daß es sich für Italien um nichts weiter als einen militärischen Spaziergang handeln werde.

Göbbels über die Filmkunst.

Der Abschluß des Internationalen Filmkongresses.

Berlin, 2. Mai.

Der Internationale Filmkongreß Berlin 1935 ist Dienstag nachmittag mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen worden. Er hat die Grundlage geschaffen für eine weitere Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Films, der allgemein als ein Mittel zur Völkerverbindung und Völkerverständigung angesehen wurde. Zu der Schlußsitzung, die den Höhepunkt der offiziellen Veranstaltungen des Kongresses bildete, und die im festlich geschmückten Reichstagssitzungssaal in der Krolloper stattfand, war Reichsminister Dr. Göbbels erschienen. Nach einer Darstellung der Lage in Deutschland und in der Welt gab der Minister

folgende Grundsätze

bekannt, die nach seiner Meinung für die Filmkunst maßgebend sein müßten:

1. Der Film hat, wie jede andere Kunst seine eigenen Gesetze. Nur in Gehorsam gegen diese ihm eigenen Gesetze wird er sein eigenes Gesicht wahren können. Diese Gesetze stammen nicht von der Bühne.

Der Primat der Bühne über den Film muß gebrochen werden.

Die Bühne spricht ihre Sprache, und der Film spricht seine Sprache. Was im Dämmerlicht der Kulisse noch erträglich wirkt, das wird unter dem harten Licht der Jupiterlampen vollends demaskiert. Zwar wird die Bühne, fußend auf ihrer jahrhundertealten Überlieferung, mit aller Kraft versuchen, ihre Vormundschaft über den Film zu halten. Es ist eine künstlerische Lebensfrage für den Film, sie dennoch zu brechen und sich auf seine eigenen Füße zu stellen.

2. Der Film muß sich

frei machen von der vulgären Plattheit des bloßen Massenamüsements,

darf dabei aber nicht die starke innere Beziehung zum Volke verlieren. Der Geschmack des Publikums ist keine unabänderliche Tatsache, die man als gegeben hinnehmen muß. Er ist erziehbar im guten wie im bösen Sinne. An dem Willen, diese Erziehung auch praktisch und, wenn nötig, mit materiellen Opfern durchzuführen, entscheidet sich das künstlerische Gesicht des Films.

3. Das soll nicht heißen, daß der Film die Aufgabe habe, einem blassen Ästhetizismus zu dienen. Im Gegenteil: gerade auf Grund seiner unerhört umfassenden Reichweite muß er, mehr noch als alle anderen Kunstarten,

Volkskunst im besten Sinne des Wortes

sein. Volkskunst aber hat die Freuden und Leiden, die das Volk bewegen, künstlerisch zur Darstellung zu bringen. Der Film darf also nicht vor der Härte des Tages entweichen und sich in einem Traumland verlieren, das nur in den Gehirnen wirklichkeitsfremder Regisseure und Manuskriptschreiber, sonst aber nirgendwo in der Welt liegt.

4. Es gibt keine Kunst, die sich selbst ernährte. Materielle Opfer, die der Kunst dargebracht werden, gleicht sie ideell wieder aus. Für jede Regierung ist es selbstverständlich, große Staatsbauten zu finanzieren, in denen sich der architektonische Schöpferwille einer Zeit in Stein verewigt, ist es selbstverständlich, Bühnen zu subventionieren, auf denen die tragischen und komischen Leidenschaften dieser Zeit darstellerisch abgewandelt werden, ist es selbstverständlich, Galerien anzulegen, in denen der malerische Kulturbesitz eines Volkes seine Heimstätte findet. Es muß für jede Regierung ebenso selbstverständlich werden,

dem Film durch materielle Opfer seine künstlerische Existenz zu sichern,

wenn anders sie überhaupt nicht darauf verzichten will, den Film als Kunst zu werten und einzureihen. Dann aber ist die Klage über Kitsch und Verwilderung des filmkünstlerischen Schaffens nur heuchlerisches Hinwegreden über eigenes Versäumnis.

5. Der Film muß, wie jede andere Kunst, zeitnahe bleiben, um zeitnahe zu wirken. Seine Probleme, er mag ihre Vorwürfe aus anderen Ländern und fernen Geschichtsepochen nehmen und holen, müssen dem Geist der Zeit angeglichen werden, um dem Geist der Zeit entsprechen zu können. In diesem trägt auch der Film, wie jede andere Kunst, so paradox und widersinnig das klingen mag, die Tendenz der Zeit, an die er sich wendet und für die er schöpferisch wirkt.

6. Der Film, aus diesen Gegebenheiten heraus entwickelt, wird die Völker, die, stolz auf ihre Eigenart, auch dieser Eigenart in ihm das Gesicht geben, nicht trennen sondern verbinden. Er ist

Kulturbrücke zwischen den Nationen;

er fördert das Verständnis unter ihnen, weil er mithilft, sie aus sich heraus verstehen zu lernen.

7. Der Film hat die Aufgabe, aus der Ehrlichkeit und natürlichen Selbstverständlichkeit seines eigenen Wesens heraus zu wirken. Hohles Pathos ist ihm ebenso fremd wie kitschiger Zauber einer Kulissenwelt, die ihm als schwere Bürde von seiner Stiefmutter Bühne zwar mit auf den Lebensweg gegeben wurde, die aber nur lästiges und ihm nicht gehöriges Reisegepäck darstellten. Der ehrliche und natürliche Film, der unserer Zeit lebendigen und plastischen Ausdruck gibt, kann eines der wertvollsten Mittel zum Aufbau einer besseren, reineren und realistischeren Welt künstlerischer Möglichkeiten werden.

Die Schlußansprache hielt Oberregierungsrat Raether. Er drückte für die Versammelten des Filmkongresses dem Minister den Dank für die von ihm übernommene Schirmherrschaft über den Kongreß aus. Die Ausführungen des Ministers hätten den internationalen Repräsentanten die Ansicht und Meinung der Deutschen Reichsregierung und damit des ganzen deutschen Volkes über die Bedeutung und Aufgabe des Films und über den Willen zur internationalen Zusammenarbeit bekanntgegeben. Er bitte aus den Worten des Ministers und aus dem Geist, der die Kongreßarbeit getragen habe, den Gedanken mit nach Hause zu nehmen, daß Deutschland ehrlich bemüht sei, in enger Zusammenarbeit mit der gesamten Filmwelt sich für die hohen Aufgaben des Films einzusetzen. Er hoffe, daß man auf dem nächsten Internationalen Filmkongreß in Paris 1937 sich wieder treffen möge.

*

Internationale Filmkammer gegründet.

Auf der Schlußsitzung des Internationalen Filmkongresses gab Präsident Dr. Scheuermann einen kurzen Rückblick auf den Kongreß, der harmonisch verlaufen sei. Seine Erfolge seien:

Ein neuer, aus 25 Ländern bestehender internationaler Filmtheaterbesitzerverband, erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des internationalen Urheberrechtes, Zusammenschluß und Ausbreitung auf dem Gebiete des Kulturfilms, Schaffung eines starken internationalen Filmpresseverbandes, Zustimmung zu den Ergebnissen der Schmalfilmkonferenzen von Rom, Baden-Baden und Stresa und endlich als Krone des Ganzen die Gründung der Internationalen Filmkammer (mit dem Sitz in Berlin), der alle Länder angehören, in denen alle Abarten der Filmkunst vertreten sind.

Die Vertreter der Filmkünstler Deutschlands, der Tschechoslowakei und Österreichs haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die den Zweck haben soll, die Filmkünstler zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Sie rufen die Filmkünstler und alle anderen Filmschaffenden der Welt auf, der Vereinigung beizutreten.

*

Filmkongreß gegen Filmhetze.

Berlin, 30. April.

Der Ausschuß für internationale Filmpresse- und Kritikfragen des Internationalen Filmkongresses hat folgende Entschließung gefaßt:

Der Internationale Filmkongreß, der im April 1935 in Berlin tagt, begrüßt die völkerverbindenden Eigenschaften des Films und fordert die Presse aller Länder auf, dem Geiste der internationalen Verständigung durch eine möglichst eingehende Behandlung von Filmfragen in Zeitungen und Zeitschriften Rechnung zu tragen. In Erkenntnis dieser Sendung des internationalen Films, der dazu berufen ist, das Verständnis für die nationale Eigenart der Völker über alle Grenzen hinaus zu verbreiten, fordere er alle in der Weltpresse tätigen Journalisten und Verleger der Tages- und Fachzeitungen auf,

keine Filme zu besprechen oder auch nur zu unterstützen, die geeignet sind, Mißverständnisse zwischen den Völkern hervorzurufen

und den Frieden der Welt zu gefährden. Der Internationale Filmkongreß regt ferner die Schaffung eines internationalen technischen Filmpressebureaus an, das als Zentralarchiv in möglichst zentraler Lage und mit der notwendigen Organisation der internationalen Filmberichterstattung dienen soll. Das Bureau soll die Versorgung der verschiedenen Zeitungen in den verschiedenen Ländern mit Nachrichtenmaterial, Artikeln und Bildern in den Weltsprachen auf Anforderung übernehmen und alle Bestrebungen zum gegenseitigen Austausch von Pressematerial fördern.

*

Hitler begrüßt den Filmkongreß.

Auf ein Begrüßungstelegramm des Präsidenten des Internationalen Filmkongresses in Berlin, Dr. Scheuermann, antwortete der Führer und Reichskanzler in einem Danktelegramm mit folgenden Worten:

„Ich heiße die ausländischen Delegierten zum Kongreß in Deutschland herzlich willkommen und hoffe, daß sie die Gelegenheit wahrnehmen werden, deutsches Land und deutsche Menschen kennenzulernen. Möge die hohe kulturelle Mission des Films sich bei den Arbeiten des Kongresses voll auswirken, damit das gegenseitige Verständnis der Völker vertieft und das von ihnen allen erstrebte Ziel erreicht wird, im friedlichen Wettbewerb ihre geistige und künstlerische Zusammenarbeit immer enger zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich dem Kongreß gutes Gelingen und Erfolg."

Fall Jakob Salomon vor dem Haager Schiedsgericht?

Berlin, 1. Mai. Wie bekannt wird, ist inzwischen die Note der Schweiz zum Fall des Schriftleiters Jakob Salomon in Berlin eingetroffen. Die Note beantwortet zunächst die Feststellung der Deutschen Regierung, die, wie erinnerlich, die Behauptung widerlegte, Jakob Salomon sei „in höherem Auftrage" nach Deutschland entführt worden. Da die Schweizer Regierung sich offenbar den deutschen Auffassungen nicht anschließt, wird auf den deutsch-schweizerischen Schiedsvertrag vom Jahre 1921 verwiesen, der eine Beilegung von Streitfällen zwischen den beiden Staaten durch den Haager Gerichtshof vorsieht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wo liegt die Zukunft Gdingens?

Unter dieser Überschrift bringt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in seiner See- und Kolonialbeilage eine Korrespondenz seines Gdingener Vertreters, in der auf die Gdingener Handels- und Gewerbekammer und deren Arbeit hingewiesen wird. Betont wird dabei die Auslassung des Vorsitzenden dieser Kammer Stanislaw Tor, die anläßlich einer Pressekonferenz gemacht worden ist. Danach beabsichtigte die Gdingener Handels- und Gewerbekammer in erster Linie, „Usancen“ für den Gdingener Hafen aufzustellen, um der Kaufmannschaft wieder die hohe Kaufmannsethik näherzubringen; denn auch die neuzeitlichsten Hafenanlagen und die bestfunktionierenden Schiffahrtlinien könnten allein aus dem Hafen noch nicht ein Handelszentrum machen.

Das sei kein Geheimnis mehr, daß der Ausbau im technischen Sinne und das Anwachsen des Umschlages die Entwicklung Gdingens als Handelszentrum bei weitem übertreffe. Es sei dringendes Gebot, alles zu tun, um dieses Mißverhältnis allmählich auszugleichen.

Durch die Schaffung besonderer Bedingungen (Zollschutz) werde jetzt die ganze Baumwollmenge für den Inlandsverbrauch über Gdingen eingeführt. Aber auch der Baumwolltransit komme nicht mehr zu kurz. Die Baumwollarbitrage ermögliche es, daß erhebliche Beträge im Lande bleiben.

Augenblicklich rücke das Problem der Schaffung eines Lederhandels und Fellhandels in Gdingen in den Vordergrund, was eine Arbitrage für diesen Artikel notwendig mache.

Ein natürliches Bedürfnis des Hafens sei die Schaffung entsprechender Bedingungen für den Umschlag und Export von Holz und Getreide, um auf diese Weise die rückläufige Tendenz beim Holzexport über Gdingen, wie sie im Frühjahr 1934 festgestellt wurde, zu hemmen. (Anm. der DAKO: Damit soll wohl der Versuch gemacht werden, den Danziger Hafen für den Umschlag dieser Artikel nach Möglichkeit weniger zu benutzen, wenn nicht gar auszuschalten.) Der Bau des Getreideelevators im Hafen sei ein Schritt vorwärts.

Zu dem Programm der Gdingener Handelskammer gehöre auch die Frage der Reiseropaganda.

Die Kammer erachte es als ihre Aufgabe, möglichst vielseitig zu sein und die noch bestehenden Übelstände mit Hilfe der maßgebenden Faktoren zu beseitigen.

Polens Holzausfuhrgeschäft nach Deutschland.

Unter dem Titel „Macht sich der Holzexport nach Deutschland bezahlt?“ schreibt die Gazeta Handlowa folgendes:

Die Einführung von Maximalpreisen für eingeschnittene Kiefernstammware in Deutschland ist auf den polnischen Export nicht ohne Einfluß geblieben. Die Ausfuhr dieses Holzsortimentes macht sich gegenwärtig kaum noch bezahlt. Der private Kompensationshandel ist leider ohne Mitwirkung von Vermittlern unmöglich. Diese verlangen für ihre Bemühung 25 Prozent. Der Holzhändler arbeitet also mit einem Bruttogewinn von 15 Prozent. Unter diesen Umständen stellt sich die Rechnung der exportierten Waren folgendermaßen dar:

Bei einem Preise von 105 RM je Festmeter Tischlerholz, zahlt der Händler nach Abrechnung des Bruttogewinns von 15 Prozent für die Ware loco deutsch-polnische Grenze höchstens 90 RM. Davon geht als Vermittlungsgebühr des Kompensationshandels 25 Prozent, d. h. 22,50 RM ab, der deutsche Zollsatz á 2,50 RM für 100 Kilogramm beträgt 17 RM, die Ausgleichssteuer 2 RM und die zweiprozentige Provision für den deutschen Makler 2 RM, insgesamt also 43,50 RM. Es verbleiben demnach dem polnischen Exporteur 46,50 RM oder 98,50 Zloty. Außerdem sind noch die Fracht bis zur polnischen Grenze, wie auch die Zollkosten in Höhe von 15 Zloty zu berücksichtigen, so daß dem polnischen Exporteur loco Grenze netto 83,50 Zloty verbleiben. Wenn noch berücksichtigt wird so schließt das Blatt seine Ausführungen, daß der deutsche Importeur nur erstklassige Ware nimmt, so muß man anerkennen, daß der Preis von 83,50 Zloty, der für Schnittmaterial erzielt wird, verhältnismäßig niedrig ist und sich kaum rentiert.

Unterbrechung der polnisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die polnisch-italienischen Kontingentverhandlungen, die nach polnischer Darstellung bereits vor einer erfolgreichen Beendigung standen, sind unterbrochen worden. Die polnische Abordnung ist nach Warschau zurückgekehrt, um Bericht zu erstatten und neue Informationen entgegenzunehmen. Ein Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde nicht vereinbart. Die optimistische Ansicht amtlicher polnischer Stellen, daß die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden, wird jedoch in Wirtschaftskreisen nicht geteilt. Die Schwierigkeiten sollen sich hauptsächlich bei den Verhandlungen über die Kohlenkontingente ergeben haben.

Senkung des Ausfuhrzolls für Erlenholz. Auf Grund einer Verordnung im „Dziennik Ustaw“ Nr. 31 vom 26. April ist der Ausfuhrzoll für Erlenholz bis zum 31. August 1935 gesenkt worden, und zwar auf 0,80 Zloty für 100 Kilogramm. Dieser Zollsatz findet nur Anwendung, wenn eine Ausfuhrerlaubnis des Finanzministers vorliegt. Der bisherige Zollsatz betrug 6 Zloty.

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Sobieskiego 4, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Blatt 1407, auf den Namen des Josef Zakrzewski eingetragenen Grundstücks (Zinshaus) am 1. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 48 000 Zloty.

v. **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Zielnowo, Kreis Graudenz, belegenen und im Grundbuch Zielnowo, Blatt 24, und Dębiniec, Blatt 10, auf den Namen des Feliks Wojciechowski eingetragenen Grundstücks von 74,95,31 Hektar (Ackerland und Gebäuden) am 19. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2. Schätzungspreis 69 450 Zloty.

v **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Markt 4, belegenen und im Grundbuch Briesen, Blatt 740, auf den Namen der Bank Ludowy Sp. z nieogr. odp. in Briesen eingetragenen Stadtgrundstücks (1 Wohn- und Geschäftshaus am Markt und 1 Wohnhaus in der ul. Kopernika) am 22. Mai 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7. Schätzungspreis 45 000 Zloty.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des im Grundbuch Soldau, Band III, Blatt 70, auf den Namen des Jan Wyrwicz aus Soldau eingetragenen Grundstücks (Wohn- und Geschäftshaus in der ul. Główna, und Wohn- und Geschäftshaus in der ul. Św. Katarzyny), am 14. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

v **Berent** (Kościerzyna). Zwangsversteigerung des in Berent, ul. Na Nowie 1, belegenen und im Grundbuch Berent, Band VIII, Blatt 186, auf den Namen der Firma „Rolnik“ Sp. Roln.-Handl. ogr. odp. eingetragenen Grundstücks, bestehend aus massivem Magazin usw., am 17. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 24 280 Zloty.

v **Berent** (Kościerzyna). Zwangsversteigerung des in Skorzewo belegenen und im Grundbuch Skorzewo, Band V, Blatt 154, und Band III, Blatt 79, auf den Namen Marta Kielpin eingetragenen Grundstücks von 0,37,20 und 1,39,60 Hektar (Wohnhaus, Wirtschaftsbauten und Ackerland) am 31. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Luzino belegenen und im Grundbuch Luzino, Blatt 169, auf den Namen Johann Jaschke aus Luzino eingetragenen Grundstücks (Ackerland, Wiese und Wohnhaus) am 18. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Der Danziger Gulden auf neuer Grundlage.

Der Senat der Freien Stadt Danzig erließ am 1. Mai folgenden vom Senatspräsidenten und sämtlichen Senatoren unterzeichneten Aufruf:

„Seit Wochen und Monaten haben bestimmte Elemente Gerüchte verbreitet, der Danziger Gulden sei in Gefahr.

Mit diesen Methoden hoffte man nicht nur das nationalsozialistische Regime zu kompromittieren, sondern auch eine Anweisung zu erteilen, auf welchem Wege der Sturz dieser Regierung herbeigeführt werden könnte.

Tatsächlich haben nun teils vielleicht verängstigte, in weitaus überwiegenden Fällen aber gewissenlose Elemente versucht, in den letzten Tagen steigend Guthaben bei den Banken und Sparkassen abzuheben, um sie in Zloty und andere Währungen umzutauschen und somit spekulativ zu verwerten.

Durch dieses landesverräterische Treiben schien der Danziger Gulden trotz der seit langer Zeit vom ganzen deutschen Volk geleisteten unermeßlichen Opfer am Ende tatsächlich in Gefahr zu kommen, zumal ein Schutz durch die Einführung einer staatlichen Devisenzwangswirtschaft infolge der geltenden Verträge nicht möglich war.

Um diese für die Existenz des deutschen Danzig außerordentlich bedrohliche Entwicklung zu unterbinden, hat die Danziger Regierung mit dem heutigen Tage das Gesetz des Handelns in ihre Hand genommen und nach reiflicher Überlegung dem Beispiel Englands, Skandinaviens, Amerikas, Belgiens und Polens folgend eine Neubewertung des Gulden auf fester Goldbasis vorgenommen. Denn wenn schon gewissenlose Spekulanten versuchen, auf Kosten der anständigen Bevölkerung mit dem Zloty zu spekulieren, dann wird die Regierung als Antwort gerade auf Kosten dieser Spekulanten die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen.

Mit dieser Maßnahme wird sie verhindern, daß fernerhin zu Lasten der anständigen schaffenden Bevölkerung mit dem Danziger Gulden noch weitere Spekulationen gemacht werden.

Es besteht daher nicht nur keine Veranlassung, daß die Danziger Bevölkerung deswegen unruhig wird, sondern im Gegenteil die Gewißheit, daß damit wieder solide und erträgliche Verhältnisse geschaffen werden.

Der Senat wird noch im Laufe des heutigen und der nächsten Tage alle Maßnahmen treffen, die er zur Aufrechterhaltung eines geregelten Geschäftsverkehrs für notwendig hält.

Soweit durch diesen Entschluß soziale Härten auftreten, wird der Senat alles versuchen, dieselben durch geeignete Maßnahmen auszugleichen.“

*

Nachtsitzung der Danziger Regierung.

Der Senat der Freien Stadt Danzig ist in der Nacht zum Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Beschlüsse von großer Tragweite über die im Zusammenhange mit der Umwertung des Danziger Gulden notwendigen Maßnahmen zu fassen sind. Am Donnerstag abend finden in Danzig drei große Massenversammlungen zur Aufklärung der Bevölkerung über die Maßnahmen des Senats statt.

Beschäftigung und Arbeitseinkommen 1934.

Was lehren die Zahlen einwandfrei?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Immer wieder von neuem tauchen in der Auslandspresse Stimmen auf, die die Erfolgsziffern der deutschen Arbeitsschlacht als Bluff bezeichnen. Wir haben es nicht nötig, uns jedesmal von neuem mit diesen uns bewußt übelwollenden Stimmen auseinanderzusetzen. Jetzt liegt jedoch authentisches Zahlenmaterial über die Beschäftigung und das Arbeitseinkommen im Jahre 1934 vor, das vom Statistischen Reichsamt in Zusammenarbeit mit den Trägern der Sozialversicherung, der Reichspost und Reichsbahn, unter Berücksichtigung der Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung einwandfrei zusammengestellt worden ist.

Die Zahl der Beschäftigten war im Durchschnitt des Jahres 1934 nach den Statistiken beider Versicherungszweige um knapp 2 Millionen größer als im Vorjahr; gegenüber dem Jahre 1932, in dem die Beschäftigung mit rund 12,5 Millionen ihren tiefsten Stand erreicht hatte, hat sie um reichlich ein Fünftel zugenommen. Die Steigerung war bei Arbeitern und Angestellten sehr verschieden. Während die Zahl der Arbeiter nach der Statistik der Invalidenversicherung in den letzten zwei Jahren um rund 26 v. H. zunahm, wuchs die der Angestellten nur um 10 v. H. Freilich war in der Zeit des wirtschaftlichen Abschwungs die Zahl der beschäftigten Arbeiter auch viel stärker zusammengeschmolzen als die der Angestellten. Im Jahresdurchschnitt lag die Zahl der Beiträge leistenden Personen 1932 in der Invalidenversicherung um 32 v. H., dagegen in der Angestelltenversicherung nur um 15 v. H. tiefer als 1929. 1934 lag sie in der Invalidenversicherung noch um 15 und in der Angestelltenversicherung nur mehr um 6 v. H. unter dem Stand des letzten Hochkonjunkturjahres.

Die Bewegung der Beschäftigung verlief in den einzelnen Landesversicherungsamtsbezirken je nach der wirtschaftlichen Struktur verschieden.

In der Invalidenversicherung war der Rückgang der Beitragszahlen während der Krise am geringsten in den rein agrarischen Gebieten (z. B. Schwaben 19 v. H., Mecklenburg 20 v. H.) und in solchen gemischt-wirtschaftlichen Gebieten, in denen der Industriearbeiter zusätzlichen Erwerb in landwirtschaftlicher Nebenbeschäftigung findet (Württemberg 22 v. H.). In reinen Industriegebieten sanken die Beiträge während der Krise annähernd doppelt so stark (z. B. in Sachsen und in den Hansestädten um je 38 v. H.). Mit der Besserung der Wirtschaftslage konnten die Agrargebiete sich auch schneller erholen als die Industriegebiete. In den Agrargebieten hat die Zahl der Beiträge zur Invalidenversicherung im Jahre 1934 den Stand von 1929 wieder erreicht und teilweise sogar schon überschritten, während die Industriegebiete erst einen Teil des Rückgangs aufzuholen vermochten. Die Veränderungen der Beitragszahlen zur Angestelltenversicherung bieten regional ein ähnliches Bild wie die der Invalidenversicherung.

Allgemeine Lohnsenkung, Abbau der übertariflichen Verdienste und Arbeitszeitkürzung hatten in den Jahren von 1929 bis 1932 eine starke Umschichtung in der Besetzung der einzelnen Lohn- und Gehaltsklassen bewirkt. Mit der wirtschaftlichen Belebung im Jahre 1933 hat eine entsprechende Bewegung eingesetzt. Die Beitragszahlen sind in allen Lohnklassen der Invalidenversicherung, mit Ausnahme von Klasse III, erheblich gestiegen, am stärksten allerdings bisher nicht in der obersten Klasse, sondern in den Klassen V und VI (Wochenverdienste von 24 bis 36 RM.). Für die Veränderungen der Lohnschichtung ist bezeichnend, daß sich 1934 58 v. H. der Lohnempfänger (1932 61 v. H.) mit einem Wochenlohn bis zu 24 RM. begnügen mußten, dagegen 1929 nur 45 v. H. Wenn die Versicherung zu den höheren Lohnklassen im Aufschwung bisher nicht mit gleicher Deutlichkeit in Erscheinung tritt wie die Verschiebung zu den niedrigeren Lohnklassen, während des Abschwungs, so erklärte sich das daraus, daß eine rasche Beseitigung der Arbeitslosigkeit zunächst nur bei gleichbleibendem Lohnniveau erzielt werden konnte.

Bei den Angestellten setzte die Besserung später ein als bei den Arbeitern. Erst im Jahre 1934 stieg die Zahl der Beiträge zur Angestelltenversicherung in den mittleren und oberen Klassen wieder stärker an, blieb jedoch noch erheblich unter dem Stande von 1929. 1929 hatten rund 58 v. H. der Angestellten ein Monatsgehalt bis zu 200 RM., 1934 dagegen 68 v. H.

Nach der vorläufigen Berechnung betrug das Arbeitseinkommen (ohne Pensionen) im vierten Vierteljahr 1934 7,63 Mrd. RM. Es lag damit nur wenig unter dem Ergebnis des Vorvierteljahrs, das mit 7,66 Mrd. RM. den höchsten Vierteljahrsbetrag seit Ende 1931 darstellte. In der Jahressumme belief sich das Arbeitseinkommen 1934 nach vorläufiger Berechnung auf 29,5 Mrd. RM.

Der Zuwachs gegenüber dem Jahre 1933 beträgt also rund 3,5 Mrd. RM. oder 13,6 v. H.

Das Lohneinkommen allein ist gegenüber dem Vorjahr um 21,5 v. H. gestiegen, dagegen nahm die Summe der Angestelltengehälter nur um reichlich 10 v. H. zu, während die der Beamtengehälter fast gleich blieb. Infolgedessen entfiel 1934 wieder ein höherer Teil des gesamten Arbeitseinkommens auf die Arbeiter als im Vorjahr. Das Verhältnis der Anteile von Arbeitern, Angestellten und Beamten war wieder ungefähr so wie 1930 und 1931.

Betrug die Nominalsumme des Arbeitseinkommens im Jahre 1934 erst reichlich zwei Drittel der Summe von 1929, so hatte demgegenüber die Kaufkraft, dank dem fast gleichbleibenden Preisniveau, bereits 87 v. H. des Arbeitseinkommens von 1929 erreicht. Das Realeinkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger hatte also in der Gesamtsumme 1934 den Krisenverlust fast zur Hälfte wieder eingeholt. Wenn das alte Wort: „Zahlen beweisen“ jemals Gültigkeit gehabt hat, dann wirklich hier.

Geldmarkt.

Der Zloty am 1. Mai. Danzig: Ueberweisung —,— bis —,—, bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,— Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,25, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,50, Kopenhagen: Ueberweisung 88,60, Stockholm: Ueberweisung 76,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 1. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 90,05 — 89,45, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,45, 359,35 — 357,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 25,48, 25,61 — 25,35, Newyork 5,28, 5,31 — 5,25, Oslo 127,85, 128,50 — 127,20, Paris 34,94, 35,03 — 34,85, Prag 22,11, 22,16 — 22,06, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,18 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,09 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Reichsmark 195,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,00 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł. Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb,	
Sammelgerste	16.50—17.00	in Schalen	—.—
Hafer	14.50—15.00	Tymothee	60.00—70.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Roggenkleie	11.25—11.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Rübsen	33.50—37.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.00—7.50
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—37.00	kuchen 42—43%	19.25—19.75
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 332 to, Weizen 255 to, Gerste 153,5 to, Hafer 47,5 to, Roggenmehl 125,5 to, Weizenmehl — to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie — to, Weizenkleie — to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen 33,5 to, Futterlupinen — to, Sämereien 0,72 to, Leinkuchen 12 to, Rapskuchen 3 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen 0,82 to, Speisekartoffeln 55 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais 0,1 to, blauer Mohn 0,6 to, Setzkartoffeln 15 to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh 170 to Luzerne — to, Mohnkuchen — to, Raps — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. IA 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" IB 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—31.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" IB 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" IC 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" ID 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" IE 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" IIA 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" IIB 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" IID 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" IIF 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13½ gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gerste abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	60 to	Speisekartoffel	15 to	Hafer	— to
Weizen	207 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	30 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	15 to	blauer Mohn	— to	Rapsschrot	— to
b) Einheits- "	— to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	32 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	92 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Wicken	7½ to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitze	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	— to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	55 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 597 to